

## Das sino-vatikanische Pendel

Wie Papst Franziskus im März 2014 dem *Corriere della Sera* in einem Interview verriet, hat er nach seiner Wahl im März 2013 dem fast gleichzeitig in sein Amt gewählten chinesischen Staatspräsidenten Xi Jinping gratuliert und eine Antwort von ihm erhalten. Dieser (von chinesischer Seite nicht offiziell kommentierte) Briefwechsel deutet den Wunsch nach einer Verbesserung der seit Ende 2010 auf Talfahrt befindlichen Beziehungen an, ohne dass aber zunächst deutliche Bewegungen in die eine oder andere Richtung sichtbar wurden. Da die Ernennung der Bischöfe ein zentraler Streitpunkt zwischen Rom und Beijing ist, sind Bischofsweihen ein wichtiger Prüfstein der Beziehungen. An den letzten beiden Bischofsweihen 2012 lässt sich die Problematik deutlich erkennen: Die von der Regierung durchgedrückte Bischofsweihe von Yue Fusheng in Harbin ohne päpstliches Mandat am 6. Juli 2012 führte zu einer ausgesprochenen Exkommunikation des Geweihten durch Rom, und die Weihe von Bischof Ma Daqin in Shanghai am Folgetag endete mit dessen öffentlichem Austritt aus der Patriotischen Vereinigung, worauf bis heute anhaltende hausarrestartige Freiheitsberaubung durch die Behörden und Amtsentzug folgten. Seither fand keine Bischofsweihe in China mehr statt, obwohl viele Bischofssitze vakant sind.

**„Luftfahrt-Diplomatie“ und das Thema China beim Besuch des Papstes in Korea.** In den letzten Monaten verstärkte der Papst seine Annäherungsbemühungen an China. Gelegenheit bot dazu sein Besuch in Südkorea vom 14. bis 18. August 2014. Anlass des Besuchs war der katholische Asiatische Jugendtag in Daejeoun (10.–17. August).

Bereits im Juni 2014 soll es nach Angabe kirchlicher Medien wieder formale Gespräche zwischen offiziellen Delegationen beider Länder in Rom gegeben haben. Der *South China Morning Post* zufolge, die Anfang Juni als erste von bevorstehenden Treffen berichtete, wären dies die ersten formalen Gespräche seit 2010.

Im Gegensatz zu 1989, als China Papst Johannes Paul II. auf dem Weg nach Korea den Überflug verwehrte, gewährte es Papst Franziskus diesmal eine Überflugerlaubnis. Dies bot wiederum – wie Vatikansprecher P. Federico Lombardi schon am 7. August erläuterte – dem Papst die Gelegenheit, vom Flugzeug aus ein Grußtelegramm zu schicken, da Grüße an alle überflogenen Länder bei päpstlichen Reisen Brauch sind. Ebenfalls im Vorfeld der Reise sagte Kardinal Pietro Parolin, Staatssekretär des Vatikans, in einem Interview mit der Zeitschrift *Famiglia Cristiana* am 6. August: „Der Heilige Stuhl befürwortet einen respektvollen und

konstruktiven Dialog mit den zivilen Autoritäten [Chinas], um eine Lösung für die Probleme zu finden, die die volle Ausübung des Glaubens der Katholiken einschränken, und das Klima einer echten Religionsfreiheit zu gewährleisten.“

Der Text des Grußes, den Papst Franziskus am 14. August aus dem Flugzeug an Staatspräsident Xi Jinping schickte, lautete: „Beim Eintritt in den chinesischen Luftraum sende ich Eurer Exzellenz und Ihren Mitbürgern die besten Wünsche und erlebe den göttlichen Segen des Friedens und Wohlergehens für die Nation.“ Ganz ähnlich lautete auch sein Gruß an den Präsidenten auf dem Rückflug am 18. August.

Während seines Aufenthalts in Korea äußerte sich der Papst zwar nicht direkt zu China, er drückte aber indirekt seine Hoffnung auf einen „brüderlichen“ Dialog (auch) mit China aus. Bei der Begegnung mit den Bischöfen Asiens – die Bischöfe aus Festlandchina fehlten – am 17. August sagte Papst Franziskus, dass die Kirche in dem kulturell vielfältigen asiatischen Kontinent zum Dialog aufgerufen sei. Ein echter Dialog verlange neben einem klaren Gefühl für die eigene christliche Identität auch die Fähigkeit zur Einfühlung und Offenheit dem anderen gegenüber. „In diesem Geist der Offenheit anderen gegenüber hoffe ich ernstlich, dass jene Länder eures Kontinents, mit denen der Heilige Stuhl noch keine vollständigen Beziehungen unterhält, nicht zögern, einen Dialog zum Wohl aller voranzutreiben. Ich beziehe mich nicht nur auf den politischen Dialog, sondern auf den brüderlichen Dialog“, sagte der Papst und fügte hinzu: „Aber diese Christen kommen nicht als Eroberer, sie kommen nicht, um uns unsere Identität wegzunehmen [...]“ Zu den Ländern, die keine vollen diplomatischen Beziehungen mit dem Vatikan unterhalten, gehören neben der VR China die asiatischen Staaten Nordkorea, Vietnam, Laos, Burma, Brunei und Bhutan. Nach Einschätzung von Beobachtern richtete sich die Passage aber nicht zuletzt an China. In der gleichen Ansprache erteilte der Papst übrigens auch dem Proselytismus eine Absage (siehe die Dokumentation dieser Nummer).

China war noch einmal Thema bei einem Interview, das der Papst am 18. August auf dem Rückflug gab. Auf die Frage eines Journalisten sagte er: „Ob ich Lust habe, nach China zu gehen? Aber sicher: morgen! Oh ja! Wir achten das chinesische Volk; nur, die Kirche verlangt Freiheit für ihre Aufgabe, für ihre Arbeit; keine andere Bedingung.“ Den Brief von Papst Benedikt XVI. an die chinesische Kirche aus dem Jahr 2007 bezeichnete er als „grundlegende[s] Dokument zur chinesischen Frage“, er sei heute aktuell und es sei gut, ihn noch einmal zu lesen. Indirekt spielte er auf seine im chinesischen Kontext nicht unwichtige Eigenschaft als Jesuit an, als er sagte, er habe auch an die Jesuiten ge-

dacht: „Wir haben eine Geschichte dort, mit Pater Ricci ...“ (siehe Dokumentation).

Ein weiteres „chinesisches Element“ des Koreaaufenthalts des Papstes (das aber nicht als solches hervorgehoben wurde) enthielt die Seligsprechung der 124 koreanischen Märtyrer am 15. August. Einer dieser Märtyrer war nämlich ein chinesischer Priester, Jakobus Zhou Wenmo 周文謨 (koreanisch Ju Mun-Mo, 1752–1801). Er wurde auf Biten der koreanischen Christen von den Missionaren in Peking 1794 als erster Priester der katholischen Kirche nach Korea geschickt und dort während einer Christenverfolgung hingerichtet.

Schließlich waren unter den 6.000 Jugendlichen, die dem Papst auf dem Asiatischen Jugendtag begegneten, der katholischen Nachrichtenagentur *AsiaNews* zufolge auch rund 120 aus Festlandchina, rund 300 nahmen an der Abschlussmesse mit dem Papst teil. Im Vorfeld waren Priester und Laien von den chinesischen Behörden gewarnt worden, in diesem Zeitraum nicht nach Korea zu fahren. Laut *AsiaNews* wurden Mitglieder einer Gruppe von fast 80 jungen Leuten, darunter Studenten des Nationalen Seminars, die zusammen von Beijing aus zum Asiatischen Jugendtag reisen wollten, an der Ausreise gehindert und sogar vorübergehend festgenommen. Die Begegnung mit Jugendlichen aus anderen asiatischen Ländern erlaubte den chinesischen Teilnehmern auch einen neuen Blick auf die eigene Situation. Ein katholischer Student aus Nanjing äußerte gegenüber *AsiaNews*: „Ich habe einen jungen Pakistani getroffen, der mir erzählt hat, wie Katholiken in seinem Land leben, und in dem Moment war ich wirklich froh, ein Chinese zu sein. Wir riskieren zwar Gefängnis, aber sie werden erschossen!“

Als inoffiziellen Nachtrag zur Koreareise des Papstes kann man einen Bericht der argentinischen online-Zeitung *Infobae* vom 16. September ansehen. Sie meldete, dass Papst Franziskus Präsident Xi Jinping in einem eigenhändig unterschriebenen Brief eingeladen habe, ihn in seinem Haus in Santa Marta zu besuchen, um gemeinsam über den Weltfrieden nachzusinnen, und seine Bereitschaft bekundet habe, „morgen“ nach China zu reisen. Der Brief sei die Folge eines Treffens am 3. September zwischen Papst Franziskus, Kardinalstaatssekretär Parolin, dem vatikanischen „Außenminister“ Erzbischof Mamberti sowie Ricardo Romano und José Luján aus Argentinien, die den Brief an einen Vertrauten Xi Jinpings weitergeleitet hätten. Die Existenz dieses Briefes wurde weder von vatikanischer noch von chinesischer Seite bestätigt. Eine andere Geste kam nicht zustande: Der Chor der Sixtinischen Kapelle gastierte Mitte September in Macau, Hongkong und Taipei; nach Informationen der Nachrichtenagentur *Églises d'Asie* war ursprünglich auch ein Auftritt in Beijing geplant gewesen.

**Offizielle chinesische Reaktionen.** Auf beide Grußtelegramme des Papstes reagierte die chinesische Regierung durch kurze Stellungnahmen einer Sprecherin des Au-

ßenministeriums, Hua Chunying. Am 15. August sagte sie gegenüber der staatlichen Zeitung *Zhongguo ribao / China Daily*: „Wir haben die Äußerung von Papst Franziskus zur Kenntnis genommen. China ist hinsichtlich der Verbesserung der Beziehungen mit dem Vatikan immer aufrichtig gewesen und hat sich ständig aktiv darum bemüht. Wir wollen uns mit dem Vatikan weiter bemühen, einen konstruktiven Dialog zu führen und die Verbesserung der beiderseitigen Beziehungen zu fördern.“ Der kurze Bericht, der in chinesischer und englischer Sprache auf *chinadaily.com.cn* erschien und vom Portal der Parteizeitung *Renmin ribao* übernommen wurde, brachte auch den Inhalt des Papstgrußes.



Screenshots von einer englischsprachigen Nachrichtensendung des chinesischen staatlichen Fernsehsenders CCTV am 15. August 2014.

Am 19. August zitierte *China Daily* den Wortlaut des zweiten Telegramms sowie eine Bestätigung Hua Chunyings, dass China das Telegramm erhalten habe. China sei bereit, mit dem Vatikan einen konstruktiven Dialog zu führen und die bilateralen Beziehungen zu verbessern, sagte Hua. Die chinesische Regierung respektiere und schütze die Freiheit des religiösen Glaubens seiner Bürger nach dem Gesetz und unterstütze die religiös Gläubigen, einen aktiven Beitrag zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung zu leisten. „In Übereinstimmung mit ihrer Geschichte und Tradition führt die chinesische katholische Kirche katholische Aktivitäten nach dem Prinzip der Unabhängigkeit durch und entwickelt sich gesund.“

Die „Luftfahrt-Diplomatie“ (*hangkong waijiao* 航空外交) habe zweifellos zu einer Entspannung der sino-vatikanischen Beziehungen beigetragen, doch es sei nur ein Anfang, hieß es in einem in offiziellem Ton formulierten chinesischsprachigen Kommentar des staatlichen Nachrichtenportals *Zhongguowang* (*china.com.cn*) vom 20. August. Der Beitrag legt die übliche chinesische Sicht der Hindernisse dar, die der Aufnahme diplomatischer Beziehungen entgegenstehen: Die diplomatischen Beziehungen

des Vatikans zu Taiwan, die der Artikel als zweitrangig bezeichnet, und die zentrale Frage der „religiösen Autonomie“, insbesondere der Bischofsnennungen. Er warnt sodann: „Religion betrifft in hohem Maße die Sicherheit des Staates. Der Antagonismus im politischen Bereich ist latent, aber der geistige Antagonismus ist manifest, wenn er sich plötzlich entlädt, wird er zu einer sehr starken politischen Kraft. Die römische katholische Kirche hat eine Schlüsselrolle bei den Umwälzungen in Osteuropa gespielt. Deshalb müssen wir gegenüber der Einmischung durch ausländische religiöse Kräfte wachsam bleiben.“ Der Artikel plädiert aber dennoch für eine – auch Chinas internationalem Image nützende – Verstärkung der Verbindung mit dem Vatikan. Bei der Aufnahme diplomatischer Beziehungen dürfe man aber nicht vorschnell vorangehen. Die Ausräumung der zwei Hindernisse lasse sich nicht über Nacht bewerkstelligen. Dazu brauche es vielmehr starken Willen und eine flexible, pragmatische Haltung, Aufgabe von Vorurteilen und Weisheit.

Das Grußtelegramm des Papstes könnte der Anfang einer Verbesserung der Beziehungen zwischen China und dem Vatikan sein, zitierte *China Daily* am 19. August die Einschätzung von Zhuo Xinping, Leiter des Instituts für Weltreligionen der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften. Zhuo sah es in diesem Zusammenhang als positiven Faktor an, dass der Papst wie Matteo Ricci dem Jesuitenorden angehört, „der eine sehr lange Tradition der Kommunikation mit China hat“. Die unter dem Dach der Parteizeitung *Renmin ribao* erscheinende englischsprachige *Global Times* zitierte am 20. August die vom Papst geäußerte Bereitschaft, schon „morgen“ nach China zu gehen, und dass die Kirche nichts anderes verlange, als in Freiheit ihre Arbeit zu tun. Dies sähen manche als Bekräftigung des vatikanischen Standpunkts in Bezug auf die Bischofsweihen an, schreibt die Zeitung, der Religionswissenschaftler Li Xiangping von der East China Normal University habe jedoch gesagt, dass Franziskus auch Spielraum für Verhandlungen angedeutet habe. Papst Franziskus habe China mit großer Freundlichkeit einen Ölzweig gereicht und seit seiner Wahl eine neue Atmosphäre für eine mögliche Entspannung geschaffen, so Li. Das neue staatliche Nachrichtenportal *Pengpai* (Thepaper.cn) äußerte am 19. August die Ansicht, dass die Rede des Papstes vor den asiatischen Bischöfen zum Thema Dialog am 17. August allgemein als „in Richtung China ausgestreckte Hand der Freundschaft“ betrachtet werde. Bereits am 14. August zitierte *Global Times* den Soziologen Yang Fenggang vom Center on Religion and Chinese Society an der amerikanischen Purdue University mit der interessanten Bemerkung, der weltweit sehr populäre Papst sei für sein Eintreten für „Reform und Korruptionsbekämpfung“ innerhalb der Kirche bekannt.

**Die chinesische Kirche** selbst hatte keinen aktiven Part in der Debatte. Die in der offiziellen katholischen Kirche angesiedelte Zeitung *Xinde* (*Faith*) übernahm auf ihrer Web-

site einige chinesische und internationale Medienberichte über wesentliche Punkte der Koreareise des Papstes. Mehr Diskussion war in inoffiziellen katholischen Websites (wie *chinacath.org*) und sozialen Medien möglich. Mit einiger Verspätung wurden am 3. September die Koreareise des Papstes und seine Grußtelegramme an Präsident Xi auch auf der Website der staatlich sanktionierten katholischen Leitungsgremien, Patriotische Vereinigung und offizielle Bischofskonferenz, erwähnt.

**Medien außerhalb Festlandchinas** berichteten intensiv über die Vorgänge, einige Beobachter warnten aber vor zu hohen Erwartungen. So sagte Anthony Lam vom Holy Spirit Study Centre der Diözese Hongkong, die Überflugerlaubnis für den Papst zeige, dass China eine Lehre aus der Zurückweisung von Papst Johannes Paul II. gezogen habe, es sei aber nur eine höfliche Geste.

Nach Einschätzung der katholischen Nachrichtenagentur *UCAN* war die Bemerkung des Papstes am 17. August, Christen kämen nicht als „Eroberer“, „um uns unsere Identität wegzunehmen“, besonders an China gerichtet, das im Mai in einem ersten Blaubuch zur nationalen Sicherheit das Christentum als agitatorisch und betrügerisch bezeichnet habe. Dass hier ein Nerv ideologischer Bedenken getroffen wurde, die derzeit in der KP Chinas virulent sind, ist sicher zutreffend. So nennt das erwähnte Blaubuch die „religiöse Infiltration“ eine „äußerst große Bedrohung für die ideologische Sicherheit“ Chinas und für die „Identität des sozialistischen Glaubens“ (vgl. *China heute* 2014, Nr. 2, S. 78). Ein direkter Zusammenhang zwischen Vatikan und nationaler Sicherheit wird in dem oben zitierten Kommentar auf *Zhongguowang* hergestellt. Yang Fenggang sagte zu *UCAN*, es sei unklar, welche Gefühle Xi Jinping persönlich gegenüber dem Christentum hege, da Hardline-Ideologen der Partei dessen Bedrohung für den Staat übertrieben hätten. Das mache es schwer für Xi Jinping, der ausgestreckten Hand des Papstes entgegenzukommen, selbst wenn er selber dazu bereit wäre.

Einen Papstbesuch in China sah erwartungsgemäß kein Kommentator für die nähere Zukunft als realistisch an. Der Soziologe Richard Madsen von der University of California in San Diego erklärte gegenüber dem *Boston Pilot*, die Entschlossenheit der chinesischen Regierung, Restriktionen gegenüber allen Arten von Religion zu verschärfen, sei in den letzten Jahren stärker geworden. Seit dem Amtsantritt von Präsident Xi Jinping im März 2013 sei das Klima unsicherer geworden, die Regierung fahre in allen Bereichen, nicht nur dem der Religion, eine härtere Linie und sei weniger zu Kompromissen bereit. Unter solchen Umständen sei eine Normalisierung der Beziehungen und somit ein Besuch des Papstes in China schwierig zu erreichen.

Bernardo Cervellera betonte in *AsiaNews*, dass eine Kontinuität in den Handlungen der Päpste bestehe. Hierzu lässt sich anmerken, dass sich Papst Benedikt XVI. in den Anfangsjahren seines Pontifikats ebenfalls intensiv um

China bemühte. Davon zeugen neben seinem Brief an die chinesische Kirche von 2007 eine Reihe von Ansprachen in den Jahren 2008 bis 2010, in denen er u.a. immer wieder das große chinesische Volk würdigte und den von Matteo Ricci gepflegten Geist des Respekts und der Freundschaft aufgriff. Diese Bemühungen um Annäherung, zu denen auch Gesten von chinesischer Seite wie das Konzert des Chinesischen Philharmonischen Orchesters und des Chors der Oper Shanghai am 7. Mai 2008 im Vatikan zählen, fanden jedoch ein jähes Ende, beginnend mit der unter Zwang der Behörden ohne päpstliches Mandat durchgeführten Bischofsweihe in Chengde im November 2010.

Mehrere Kommentare wiesen auf Widersprüche im Verhalten Beijings hin. Auf der einen Seite gewähre China dem Papst den Überflug und beantwortete seinen Gruß mit einem Statement des Außenministeriums, dass es zur Verbesserung der Beziehungen bereit sei, schrieb *AsiaNews* am 16. August. Auf der anderen Seite habe es eine große Gruppe Katholiken an der Reise nach Seoul gehindert. Der Sender *CNN* zitierte in diesem Zusammenhang Lionel Jensen von der University of Notre Dame in Indiana, der sagte, es gebe „in der Haltung der chinesischen Regierung gegenüber der Religion das Muster einer Pendelbewegung“ zwischen repressiv und dann entgegenkommend.

**Das sino-vatikanische Pendel.** Mit Jensens Bild lassen sich die „Luftfahrt-Diplomatie“, die chinabezogenen Aussagen des Papstes in Zusammenhang mit seiner Koreareise und ihre Rezeption in China zu den positiven Pendelausschlägen zählen. Ein positives Zeichen ist auch die Berichten zufolge „bedingungslose“, d.h. nicht an einen Beitritt zur Patriotischen Vereinigung geknüpfte Freilassung zweier seit acht Jahren ohne Urteil inhaftierter „Untergrund“-Priester der Diözese Baoding, Lu Genjun und Liu Honggeng, am 9. und 28. August 2014.

Doch ließen sich in den letzten Monaten auch Beispiele für Pendelbewegungen in die entgegengesetzte Richtung erkennen. Seit Anfang des Jahres halten in Wenzhou in der Provinz Zhejiang, wo das Christentum stark gewachsen ist, Abrisse von protestantischen und katholischen Kirchen und besonders von Kirchenkreuzen an (siehe den folgenden Beitrag). Im Bereich der katholischen Kirche kam es zudem zu mehreren Vorfällen, bei denen die Frage der Legitimität von bzw. Kontrolle über Bischöfe und Kirchenleitung im Mittelpunkt stand. Am 30. Mai 2014 wurde der vom Vatikan ernannte Administrator der Diözese Yujiang in der Provinz Jiangxi, Peng Weizhao, festgenommen; er gehört zur nicht-registrierten katholischen Gemeinschaft im Untergrund und die Diözese Yujiang wurde in der offiziellen Kirche 1985 durch Zusammenlegung aufgehoben. Am 1. August 2014 mussten die Teilnehmer eines vom Staatlichen Religionsbüro durchgeführten Studienkurses für katholische Repräsentanten, bei dem fast alle offiziellen Bischöfe anwesend waren, konzelebrieren, obwohl einem Bericht zufolge mehrere Bischöfe dies angesichts der

Anwesenheit aus Sicht Roms illegitimer Bischöfe aus Gewissensgründen abgelehnt hatten. Hingegen verweigerten Absolventen des Nationalen Priesterseminars in Beijing die Konzelebration mit einem illegitimem Bischof, woraufhin die Graduierungsfeier am 29. Juni ausfiel (siehe *China heute* 2014, Nr. 2, S. 79, und die Einträge in der „Chronik“ dieser Nummer). Zum Gesamtkontext gehören die bereits beschriebenen Warnungen vor religiöser Infiltration.

Es habe trotz der Überflugerlaubnis Beijings für den Papst keinen Durchbruch in den Beziehungen gegeben, sagte am 25. September der Vertreter des Vatikans in Taiwan, Msgr. Paul Russell, gegenüber *UCAN*. Das Fehlen von Religions- und Redefreiheit blieben das Haupthindernis zwischen beiden Seiten. Der Vatikan habe in der Vergangenheit den Fehler gemacht, überstürzt formale Beziehungen zu Ländern wie der Türkei und Vietnam aufzunehmen. Wenn nicht alle Fragen vorher gelöst seien, sei die Aufnahme diplomatischer Beziehungen [mit China] keine gute Idee. In diesem Punkt ist der Vatikanvertreter einer Meinung mit dem Kommentator des staatlichen Nachrichtenportals *Zhongguowang*, der ebenfalls vor einem vorschnellen Vorgehen warnte. So ist es sicher gut, dass der Papst nicht nur einen aufs Politische reduzierten, sondern vor allem einen brüderlichen Dialog vorgeschlagen hat.

Katharina Wenzel-Teuber

**Quellen** (2014): *America Magazine* 17.,22.09.; *AsiaNews* 12.,13.,16.,17.,18.08.; 18.09.; *The Boston Pilot* 28.08.; *China Daily* 19.08.; *CNN* 15.08.; *Églises d'Asie* 23.08.; *Global Times* 14.,20.08.; *South China Morning Post* 8.06.; 14.08.; *UCAN* 17.07.; 8.,14.,17.,19.08.; 26.09.; *UCAN* chin. 16.07.; 11.08.; 5.09.; *USA Today* 13.08.; *Vatican Information Service* 16.09.; *Vatican Radio* 15.08.; *china.com.cn* 20.08.; *chinadaily.com.cn* 15.08.; *de.radiovaticana.va* 7.08.; *Thepaper.cn* 19.08.; *www.infobae.com* 16.09.; *www.sara.gov.cn* 26.06.; 1.08.; *w2.vatican.va/content/francesco/de/travels/2014/outside/documents/papa-francesco-repubblica-corea.html*.

## In der Provinz Zhejiang gehen die Behörden weiter gegen das „Symbol des Glaubens für alle Christen“ vor

In der Provinz Zhejiang, besonders auf dem Gebiet der Stadt Wenzhou, die einen relativ hohen Anteil an christlicher Bevölkerung hat, wurden seit Anfang 2014 eine Reihe „gesetzwidriger“ religiöser Gebäude und Gebäudeteile abgerissen und zahlreiche Kreuze von den Dächern und Türmen christlicher Kirchen zwangsentfernt (vgl. *China heute* 2014, Nr. 2, S. 72-75; 77f.). Diese Aktionen wurden in den Sommer- und Herbstmonaten fortgesetzt.

Dabei kam es bei der Zwangsdemontage eines Kreuzes am 21. Juli in Shuitou in dem der Stadt Wenzhou unterstehenden Kreis Pingyang zu einem der schwerwiegendsten Vorfälle der letzten Monate. Nach unterschiedlichen Angaben stießen 500–600 uniformierte Polizisten und Montagetarbeiter mit 300 Gläubigen zusammen, die die Salvation Church (Jiù'entang) bewachten, um eine Demontage



Die Salvation Church in Shuitou vor dem Abriss ihres Kreuzes. Undatiertes Foto: ChinaAid.

des Turmkreuzes durch die Behörden zu verhindern. Dies berichteten u.a. die in den USA ansässige Organisation ChinaAid und die Hongkonger *South China Morning Post*. Dabei verletzten mit Schilden und Metallschlagstöcken bewaffnete Polizisten und anderes Personal zwischen 50 und 100 Gläubige, einige davon schwer. Am 2. August wurde Huang Yizi, ein Pastor der Gemeinde, festgenommen. Am 14. August gelang es den Behörden schließlich, das Kreuz abzureißen. Die Salvation Church gehört zur offiziell von der Regierung zugelassenen protestantischen Kirche.

Die Abrisse finden im Rahmen der dreijährigen Operation „Drei Umgestaltungen, ein Abriss“ (*san gai yi chai* 三改一拆) der Provinzregierung Zhejiang statt, die u.a. den Abriss vorschriftswidrig errichteter Gebäude zum Inhalt hat. Ein für die Operation zuständiger Behördenvertreter im Kreis Pingyang, den die *South China Morning Post* am 22. Juli zitierte, sagte, die Operation richte sich nicht gegen eine bestimmte Gruppe. Im Kreis Pingyang seien bis Ende Juni 560.000 qm illegale Gebäude abgerissen worden, davon 20.100 qm an religiös genutzten Gebäuden wie protestantische und katholische Kirchen sowie buddhistische und daoistische Tempel. Die Gemeinden könnten neue Kreuze auf ihre Kirchen setzen, wenn sie bereit seien, sie auf eine akzeptable Größe zu reduzieren, sagte der Behördenvertreter. Bereits am 29. Mai hatte Ian Johnson in der *New York Times* mit Bezug auf ein internes Dokument der Provinzregierung festgestellt, dass es bei den Kreuzabrissen darum gehe, das öffentliche Profil des Christentums zu reduzieren. Wenzhou ist eine Geschäftsmetropole mit einem starken privaten Unternehmertum. Im Unterschied zu anderen Kirchen unter dem offiziellen protestantischen Drei-Selbst-System seien die offiziellen Kirchengemeinden in Wenzhou nicht von Regierungsgeldern abhängig, heißt es in dem Artikel der *South China Morning Post*. Die Gemeindeführer bauten Kirchen häufig mit eigenem Geld oder von Spenden. Kritisch wird in einem anderen Kommentar der gleichen Zeitung angemerkt, dass Gemeinden „um die Wette palastartige Kirchen bauen“. Solche Kirchen mit ihren großen Kreuzen sind oft weithin sichtbar.

Eine Liste von ChinaAid für den Zeitraum von Januar bis 31. Juli 2014 führt 231 von Kreuzabrissen oder Gebäudeabrissen betroffene Kirchen in Zhejiang auf. Bis auf 15 katholische handelt es sich bei den aufgelisteten Fällen um protestantische Kirchen. In einem Beitrag vom 4. August sprach die katholische Nachrichtenagentur UCAN von mindestens 229 betroffenen Kirchen im gleichen Zeitraum, darunter 25 katholische [also rund 10%], und zwar 14 im offiziellen Teil der Diözese Wenzhou und 11 im Untergrund. Die Relation von 10% dürfte grob auch das Verhältnis zwischen protestantischen und katholischen Christen in Wenzhou widerspiegeln: Dort gab es nach Angaben der lokalen Religionsbehörde im Jahr 2012, die die *South China Morning Post* zitierte, mindestens 1 Mio. (protestantische) Christen. Die katholische Diözese Wenzhou zählt laut *Guide to the Catholic Church in China 2014* 120.000 Gläubige und hat 188 Kirchen.

**Stellungnahmen aus der Diözese Wenzhou.** Vor und nach dem Abriss der offiziell registrierten protestantischen Sanjiang-Kirche am 28. April 2014 hatten sich bereits ungewöhnlicherweise Gremien und Vertreter der offiziellen protestantischen Kirche zu öffentlichen Stellungnahmen veranlasst gesehen (vgl. *China heute* 2014, Nr. 2, S. 74, 91-93). Ende Juli reagierte auch der offizielle Teil der katholischen Diözese Wenzhou mit zwei Stellungnahmen.

Der 88-jährige Bischof der Diözese Wenzhou, Zhu Weifang, wendete sich am 30. Juli 2014 in einem Hirtenbrief mit dem Titel „Habt keine Furcht – glaubt nur!“ an die Katholiken der Diözese. Darin entschuldigt er sich für sein langes Schweigen zu den Kreuzabrissen. Zwar habe er schon schlimmere Stürme als den gegenwärtigen erlebt, doch sei er schockiert über die aktuelle Kampagne mit ihren kulturrevolutionsartigen Maßnahmen. Er hoffe auf ein klarstellendes Wort der Regierung und die Beendigung der Abrisse. Die Priester und Gläubigen ruft er dazu auf, nach dem Vorbild Christi auf die Schikane mit Gebet und Liebe zu reagieren, auf die Kraft des Gebets zu vertrauen und mutig zum Glauben zu stehen. Gleichzeitig muss sich die Kirche Bischof Zhu zufolge fragen, welche Botschaft ihr Gott mit den Geschehnissen zukommen lassen will, und tiefer über ihren Auftrag in der chinesischen Gesellschaft und ihre Standpunkte – u.a. mit Blick auf die „Beziehung zwischen ‚Gott und Cäsar‘“ – nachdenken.

Auf den 31. Juli datiert ist ein Appell des Priesterkollegiums der Diözese Wenzhou, die Kampagne der gewaltsamen Kreuzdemontagen zu beenden. Der offene Brief zeigt deutlich die Empörung der Priester über die Vorgänge, die weder auf das Gesetz noch auf die religiösen Gefühle der Gläubigen Rücksicht nähmen und nahezu einer Neuaufgabe der Kulturrevolution gleichkämen. Er versucht, mögliche Begründungen für die Abrisse mit Gegenargumenten zu entkräften. So schreiben die Autoren, es sei Selbstbetrug, wenn politische Führer annähmen, mit den Kreuzabrissen den Einfluss des Christentums zurückdrängen zu können.

Gründe für die Hinwendung der Menschen zu Religion und Christentum seien vielmehr der unbefriedigende Zustand des gegenwärtigen Systems und der Mainstream-Kultur (siehe die Übersetzung beider Schreiben in der Dokumentation dieser Nummer).

Interessant ist ein gesamtchristlicher Blick, der sich in beiden Texten andeutet. So bittet Bischof Zhu die Gottesmutter um Fürbitte für die Diözese Wenzhou und „alle kirchlichen Gemeinschaften, die in Zhejiang, vor allem in Wenzhou, der Verfolgung ausgesetzt sind“. Der Brief der Priester spricht stets von christlicher Religion (*jidu zongjiao* 基督宗教) und Christen (*jidutu* 基督徒) im umfassenden Sinn und betont die Rolle des Kreuzes als „Symbol des Glaubens für alle Christen“. Hier scheint sich also ein sonst in China eher selten anzutreffendes überkonfessionelles Gefühl der Zusammengehörigkeit als Christen auszudrücken, initiiert durch den gemeinsam erfahrenen staatlichen Druck.

Nicht thematisiert wird in den Texten hingegen die Problematik der staatlich nicht anerkannten Gemeinden. Laut *Guide* gehören von den 51 Priestern der Diözese Wenzhou 31 der offiziellen und 20 der inoffiziellen Kirche im „Untergrund“ an. Der von Papst und Regierung anerkannte Ortsbischof Zhu Weifang, der selbst über 20 Jahre in Arbeitslager und Gefängnis verbrachte, arbeitet seit Ende der 1980er Jahre öffentlich und leitet den offiziellen Teil der Diözese. Der inoffizielle Teil der Diözese steht unter der Leitung des jungen Koadjutorbischofs Shao Zhumin, der nicht von der Regierung anerkannt ist.

Beide Texte erschienen am 1. August auf der offiziellen Website der Diözese ([www.tzjwzjq.com](http://www.tzjwzjq.com)), die tags darauf zwangsweise geschlossen wurde. Auf anderen Websites sind die Texte aber weiterhin zu finden, so z.B. auf der populären inoffiziellen Website [chinacath.org](http://chinacath.org). Dort wurde am 2. und 3. August auch eine Reihe von Kommentaren eingestellt, die ein gewisses Stimmungsbild vermitteln:

„Vor 3 Jahren ist Bischof Ma Daqin aufgestanden, heute ist wieder ein Bischof aufgestanden, halleluja!“, kommentiert einer der ersten Leser. Auch andere unterstützen die Briefe des Bischofs und der Priester. Ein Leser jedoch findet, Bischof Zhu als „Bischof der patriotischen Kirche“ müsse sich jetzt zwischen Liebe zum Land und Liebe zur Kirche entscheiden; ein anderer findet den Brief zu schwach, weil er nicht zu Aktionen des Widerstands wie Demonstrationen oder Hungerstreik aufruft. Es überwiegen aber Aufrufe zur Einheit. „Heute ist es Wenzhou, wenn wir nichts sagen, trifft es uns morgen alle. Alle Christen. Schließen wir uns zusammen!“ meint ein Leser. „Alle Bistümer und auch alle Protestanten in China sollten die Kirche in Wenzhou unterstützen“, heißt es in einem weiteren Kommentar. Vorgeschlagen wird auch, dass alle Christen Wenzhous aus der [protestantischen] Drei-Selbst-Bewegung und der [katholischen] Patriotischen Vereinigung austreten. – Es könnte also sein, dass die Regierung von Zhejiang mit ihrer Kreuzabrisssaktion unbeabsichtigt eine ökumenische Wahrnehmung unter Christen in China fördert.

**Auch außerhalb der Provinz Zhejiang** kam es zu Kirchenabrisen. Am 15. September 2014 wurden zwei Kirchengebäude aus dem Bereich der offiziellen katholischen Kirche zwangsweise komplett abgerissen. Die Vorfälle ereigneten sich in den Städten Dejin, Provinz Hunan, und Jingdezhen, Provinz Jiangxi (zu Einzelheiten siehe die „Chronik“ dieser Nummer). Beide Vorfälle waren offenbar durch Stadtentwicklung bzw. Grundstücksspekulationen motiviert und damit etwas anders gelagert als die Vorgänge in Zhejiang. Dennoch zeigen auch sie, dass die Zugehörigkeit zur offiziellen, staatlich registrierten und zugelassenen Kirche nicht unbedingt vor Übergriffen der Behörden oder mit den Behörden kooperierender Firmen schützt.

Katharina Wenzel-Teuber

**Quellen** (2014): *AsiaNews* 4.08.; *Global Times* 10.04.; *New York Times* 28.07.; *Sinosphere Blogs New York Times* 24.07.; *South China Morning Post* 22., 23.07.; 3., 14.08.; *The Telegraph* 26.08.; *UCAN* 4.08.; 19.09.; *UCAN chin.* 4.08.; 18.09.; [www.chinaaid.org](http://www.chinaaid.org) 25.07.; 13., 19.08.; 9.09.; Liste der Kreuz- und Kirchenabrisse in Zhejiang unter [www.chinaaid.org/2014/05/china-aid-receives-compilation-of-64.html](http://www.chinaaid.org/2014/05/china-aid-receives-compilation-of-64.html), Update vom 7. August 2014.

## Die Proteste in Hongkong: Ereignisse, Akteure und kirchliche Stimmen (Stand 15. Oktober 2014)

**Chronologie der Ereignisse.** Seit Ende September gingen tagelang Zehntausende Hongkonger Bürger auf die Straßen, um für echte freie Wahlen zu demonstrieren. Immer wieder besetzten Studenten und Anhänger der Bewegung „Occupy Central with Love and Peace“ die Zufahrten zu Hongkongs zentralen Verwaltungsgebäuden und verschiedene Verkehrsknotenpunkte. Occupy Central ist als Protestbewegung in Anlehnung an die „Occupy Wall Street“-Bewegung von 2011 entstanden. Bereits seit verganginem Jahr plante die Bewegung, mit einer Reihe von friedlichen Protesten und Akten zivilen Ungehorsams den Finanzdistrikt im Zentrum von Hongkong lahmzulegen.

Hintergrund der Proteste sind Forderungen nach mehr Demokratie und freien Wahlen in Hongkong. Die Sonderverwaltungszone Hongkong soll 2017 zum ersten Mal ihren Verwaltungschef, den „Chief Executive“, selbst wählen dürfen. Ende August hatte der Ständige Ausschuss des Nationalen Volkskongress in Beijing die Konditionen für die Wahl festgelegt. Danach sollen die Hongkonger bei der Abstimmung zwischen zwei oder drei Kandidaten wählen dürfen, die vorher von einem Nominierungskomitee bestimmt werden; dabei ist eine absolute Mehrheit notwendig. So wird den Hongkongern eine freie Nominierung der Kandidaten verweigert und garantiert, dass Beijing-konforme Kandidaten nominiert werden. Viele Wahlberechtigte fühlen sich betrogen, da sie das Vorgehen Beijings als undemokratisch empfinden.

Vom 20.–29. Juni 2014 hatten sich bereits 780.000 Menschen, sprich fast 10% der Bevölkerung, an einem inoffiziellen Referendum zur Wahl des Hongkonger Verwaltungschefs beteiligt. Sie konnten zwischen drei verschiedenen Möglichkeiten einer Nominierung der Kandidatinnen für das Amt des Chief Executive durch das Volk entscheiden. Teilnehmen konnte man online sowie in 15 Wahllokalen, von denen drei in katholischen Pfarreien und eine beim evangelischen Hongkonger Christenrat eingerichtet waren. Beijing bezeichnete das Referendum, das keine rechtlich bindende Wirkung hat, als „illegale Farce“.

Dem Referendum vorausgegangen war u.a. die Herausgabe eines Weißbuchs seitens des Staatsrates in Beijing am 10. Juni mit dem Titel „Die Umsetzung der Richtlinie ‚Ein Land, zwei Systeme‘ in der Sonderverwaltungszone Hongkong“, das die Kontrolle Beijings über Hongkong betonte: „Die Zentralregierung übt uneingeschränkte Verwaltungsbefugnisse gegenüber allen Verwaltungseinheiten einschließlich der Sonderverwaltungszone Hongkong aus. ... Die Sonderverwaltungszone verfügt nur über so viel Macht, wie sie von der Zentralregierung übertragen bekommt.“ Das Weißbuch stieß in Hongkong vielfach auf Kritik und beflügelte offensichtlich die Teilnahme an dem Referendum.

Am 1. Juli, dem 17. Jahrestag der Übergabe Hongkongs an die VR China, ging sodann eine halbe Million Menschen auf die Straßen, um für mehr Demokratie zu protestieren.

Nach Aussagen der Veranstalter der pro-Beijinger Allianz für Frieden und Demokratie kam es am 17. August zu einer Gegendemonstration von Beijing-nahen Gegnern von Occupy Central. Die amtliche Nachrichtenagentur *Xinhua* gab die Zahl von 190.000 Teilnehmern an. Wie *Kyodo News Service* meldete, sollen die Demonstranten teilweise eingekauft worden sein.

Die Hongkonger Studentenföderation, eine Vereinigung von Studentenvereinen von acht Universitäten, und die Schülergruppe „Scholarism“ riefen ab dem 22. September zu einem mehrtägigen Hochschulboykott und am 26. September zu einem Boykott der Oberschulen auf. Bereits am ersten Tag des Boykotts gingen geschätzte 13.000 Studenten auf die Straßen. Am selben Tag betonte Staatspräsident Xi Jinping bei einem Treffen mit einflussreichen Wirtschaftsleuten aus Hongkong in Beijing, dass das Grundprinzip „ein Land, zwei Systeme“ in Hongkong unverändert bleibe. Am 28. September begann die Occupy-Bewegung mit ihren Protestaktionen, einige Tage früher als der geplante 1. Oktober. In den nächsten Tagen schwoll die Zahl der Demonstrierenden an. Dabei kam es auch immer wieder zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und der Polizei sowie Gegendemonstranten mit einer Reihe von Verletzten. Auch gab es kurzfristige Verhaftungen. Die Polizei setzte teilweise Schlagstöcke, Pfefferspray und Tränengas gegen die Demonstranten ein. Seitens der Demonstranten gab man anfangs bestellten, chinafreundlichen organisierten Schlägertrupps die Schuld an der Gewalt. Viele



Szenen der Studentenproteste.  
Fotos: UCAN/AFP.



Studenten beschwerten sich, dass die Polizei sie während der Übergriffe kaum geschützt habe.

Hongkongs Verwaltungschef Leung Chun-ying sagte am 4. Oktober in einer Fernsehansprache, dass die Bürger ruhig bleiben und keine Gewalt anwenden oder die öffentliche Ordnung stören dürften. Am Montag (6. Oktober) sollten die Straßen freigemacht werden, damit die Regierungsangestellten wieder zur Arbeit gehen und alle Schulen wieder geöffnet werden könnten. Leung sagte weiter, er sei entschlossen, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Ordnung wiederherzustellen. Zuvor hatte Leung einen Rücktritt abgelehnt und damit eine der Forderungen der Demonstranten zurückgewiesen. Zunächst hatten diese nur den Dialog mit Leung gesucht, dann jedoch seinen Rücktritt gefordert.

Die Demonstranten zeigten sich nach dem Aufruf Leungs und nachdem sich die Stadtverwaltung zu Gesprächen über die Verfassungsreform bereit erklärt hatte wie auch nach Aufrufen politischer, gesellschaftlicher und religiöser Führer, Ruhe zu bewahren und die Konfrontation mit der Polizei nicht eskalieren zu lassen, dazu bereit, Zufahrten zum Regierungssitz freizugeben und die Besetzung wichtiger Kreuzungen zu beenden. Auch die betroffenen Schulen wurden wieder geöffnet. Viele Demonstranten zogen sich weitgehend zurück. Nachdem ein für den 10. Oktober anberaumtes Gespräch mit hochrangigen Regierungsvertretern jedoch kurzfristig wieder abgesagt wurde, gingen wieder viele Menschen auf die Straße. Dabei gerieten Demonstranten und Polizei erneut aneinander. Bei der gewaltsamen Räumung eines in einer Blitzaktion besetzten Verkehrstunnels nahe des Regierungssitzes in der Nacht zum 15. Oktober wurden mindestens 45 Personen festgenommen. Auf beiden Seiten gab es Verletzte.

Währenddessen sahen immer mehr Geschäftsleute die Protestaktionen mit ihren Behinderungen im Straßenverkehr als Bedrohung für ihre Unternehmen, unter ihnen Transportunternehmer, Ladenbesitzer, Taxifahrer und Ho-

teliers. Immer wieder kam es so auch zu Gegendemonstrationen. Auch die Nervosität auf dem Festland nahm zu.

Wie die Auseinandersetzung letztendlich ausgeht, blieb zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses dieser Nummer von *China heute* – dem 15. Oktober – offen.

**Akteure der Proteste.** Die Protestierenden kommen aus allen Gesellschaftsschichten. Es gibt nicht einen einzelnen Führer dieser „Regenschirm-Revolution“ – die Demonstranten tragen bunte Regenschirme als Zeichen ihrer friedlichen Revolution und gleichzeitig als Schutz vor Sonne und Regen, aber auch vor Tränengas und Pfefferspray –, sondern eine Gruppe von mehreren Sprechern.

Der englische *Guardian* teilte sie in einem Kommentar vom 30. September in zwei Lager ein: Da seien zum einen die führenden Köpfe der Protestbewegung Occupy Central Benny Tai, Chan Kin-man und Chu Yiu-ming, alles Personen mittleren Alters, politisch erfahren, „beherrscht in ihrem Auftreten“. Zur zweiten Gruppe zählten die Schüler- und Studentenführer Joshua Wong Chi-fung und Alex Chow Yong-kang: diese seien idealistisch, „dickköpfig“ und medienorientiert. Wong, der am 13. Oktober 18 Jahre alt wurde, ist Anführer und Mitbegründer der Schülergruppe „Scholarism“. Die Gruppe entstand 2011 aus Protest gegen einen von Beijing gestützten Vorschlag, in den Schulen „moralische und nationale Erziehung“ als Pflichtschulfach einzuführen. 286.000 Lehrer, Schüler und Eltern gingen damals auf die Straße, woraufhin die Behörden den Plan zunächst aufgaben bzw. aufschoben. Alex Chow, 24, Student an der University of Hong Kong, ist Generalsekretär



Oben: Chan Kin-man, Benny Tai und Rev. Chu Yiu-ming (von links) lasen sich am 9. September an der St. Bonaventura-Kirche in Hongkong als Zeichen des Protests den Schädel rasieren. Foto: UCAN/AFP.

Unten: Joshua Wong, Mitbegründer von Scholarism. Foto: Felix Wong.

der Hongkonger Studentenföderation. – In einem offenen Brief an den chinesischen Präsidenten Xi Jinping vom 11. Oktober, in dem sie ihre Forderungen nach mehr Demokratie bekundeten, schrieben die Hongkonger Studentenföderation und die Gruppe Scholarism, dass die Studenten bereit seien, um des demokratischen politischen Systems willen ihre Studien aufzugeben oder sogar ihr Leben zu riskieren.

Tai, das 50-jährige öffentliche Gesicht der 20-Monate alten Occupy Central-Bewegung, ist Juraprofessor an der University of Hong Kong. Chan, ein 55-jähriger früherer Soziologieprofessor an der Chinese University of Hong Kong, hat zusammen mit Tai und Rev. Chu Yiu-ming Occupy Central gegründet. Chu ist ein 70 Jahre alter Baptistenpastor, der sich seit Jahrzehnten für demokratische Initiativen in Hongkong einsetzt und nach dem Massaker vom Tian'anmen 1989 chinesischen Aktivisten, die vom Festland geflohen waren, geholfen hat.

**Reaktionen aus Beijing.** Die offizielle chinesische Presse bezeichnete die Proteste in Hongkong immer wieder als „illegal“. In der Volksrepublik wurden Berichte über die Ereignisse in Hongkong stark zensiert. Auch kam es dort wiederholt zu Festnahmen von Unterstützern der Proteste in Hongkong, so u.a. auch einer chinesischen Mitarbeiterin der Wochenzeitung *Die Zeit*, Zhang Miao, die in Beijing auf dem Weg zu einer Dichterlesung zur Unterstützung der Proteste festgenommen wurde.

Die Parteizeitung *Renmin ribao* warnte am 4. Oktober, jeglicher Versuch einer „farbigen Revolution“ auf dem Festland von Hongkong aus sei nutzlos. In einem Kommentar auf der ersten Seite der Zeitung unter dem Titel „Entschlossen die Rechtsstaatlichkeit Hongkongs schützen“ hieß es, Demokratie ohne Rechtsstaatlichkeit werde lediglich im Chaos enden. Occupy Central sei illegal, auch wenn es als „ziviler Ungehorsam“ und friedlicher Protest eingestuft werde. Der Hongkonger Polizei bleibe nicht anderes übrig, als Tränengas einzusetzen.

Immer wieder wurde auch auf die negativen Folgen für Hongkongs Wirtschaft hingewiesen. In einem Kommentar hieß es zudem, dass jemand, der unpatriotisch sei, niemals Verwaltungschef werden könne. Auch wurde auf die Briten verwiesen, die keinerlei Versuche gemacht hätten, während ihrer Herrschaft in Hongkong die Demokratie einzuführen. Bereits am 3. Oktober hatte die *Renmin Ribao* geschrieben, würden die Wahlvorschläge des Volkskongresses für die ersten direkten Wahlen 2017 nicht angenommen, bleibe es beim alten Verfahren – das heißt, ein zu Beijing loyal stehendes Wahlkomitee würde weiterhin den Verwaltungschef bestimmen. Die Zeitung betonte auch, dass Hongkong direkt der Zentralregierung unterstehe, eine lokal verwaltete Region sei und nicht ein Land oder eine unabhängige politische Einheit. In Kommentaren wurden zudem immer wieder ausländische Kräfte für die Proteste verantwortlich gemacht.



Die Führung in Beijing blieb hart. Wie die *FAZ* am 15. Oktober berichtete, habe die *Renmin ribao* kommentiert, dass die Proteste „zum Scheitern verurteilt“ seien, und das Vorgehen der Polizei in Hongkong verteidigt. „Fakten und Geschichte lehren uns, dass radikale und illegale Aktionen, die ihren Weg nehmen konnten, nur in noch schwerwiegenderen gesetzwidrigen Handlungen enden, die Chaos und Unruhen verschärfen“, so *Renmin ribao*. „Stabilität ist ein Segen, Aufruhr bringt Chaos.“

**Einige kirchliche Stimmen.** Die katholische Diözese Hongkong unterstützt weitgehend die Anliegen der Demonstranten nach mehr Demokratie. Unter bestimmten Umständen hält sie friedlichen zivilen Ungehorsam für richtig. Dies ließ die Diözese bereits in ihrem „Dringenden Aufruf zu aufrichtigem Dialog und verantwortungsvollem Handeln angesichts allgemeiner Wahlen und zivilen Ungehorsams“ vom 24. Juli 2013 bekunden (siehe *Dokumentation* dieser Nummer). In dem Schreiben setzte sie sich für freie Wahlen ein. Dort heißt es u.a.: „Wenn dennoch wiederholten Aufrufen zur Beseitigung schwerwiegendes Unrechts keinerlei positive Reaktionen folgen oder ordentliche Rechtswege nicht verfügbar sind oder wenn nicht-demokratische politische Strukturen keinerlei wirksamen Zugang zu normalen Mitteln erlauben, um Recht zu erlangen oder Reformen zu bewirken, können außergewöhnliche Situationen entstehen, in denen ‚ziviler Ungehorsam‘ innerhalb gewisser Grenzen gerechtfertigt ist.“ Weiter heißt es dort: „Die katholische Diözese von Hongkong ist der Auffassung, dass ein ungerechter Ausschluss von der wichtigen politischen Beteiligung an der Wahl der eigenen Führer und Vertreter der Zivilregierung zweifellos ein schweres Unrecht und eine Verletzung von Grundrechten ist, die ohne weiteren Verzug angegangen werden müssen.“

In einem Interview mit *KNA* vom 3. Juli 2014 erklärte der amtierende Hongkonger Bischof Kardinal John Tong, der sich für einen Dialog starkmacht: „Kein System auf der Welt ist perfekt, auch nicht das demokratische, aber die Demokratie ist das beste System, das wir haben. Nach der Lehre der katholischen Kirche ist die Demokratie ein hohes Gut, das wir als Kirche verteidigen müssen. Nicht mit Gewalt, sondern im Dialog.“

Am 23. August 2014 – noch vor der Bekanntgabe des Wahlmodus seitens der chinesischen Regierung – wandte sich Kardinal Tong in einem Pastoral Schreiben an die Katholiken, in dem er die Haltung der Diözese zu den Wahlreformen erläuterte. Dabei betonte er immer wieder die Bedeutung des Dialogs: „Aus unserer Sicht bleiben wir dabei, dass wir durch einen ernsthaften Dialog unter allen beteiligten Parteien, gefolgt von verantwortungsvollem Handeln, zu einem wahrhaft demokratischen Wahlmodell gelangen werden.“ Er fährt in dem Schreiben fort: „Wie die gesamte Weltgeschichte bezeugt, sind wir der festen Überzeugung, dass Gerechtigkeit nicht durch Konfrontation oder Gewalt erreicht werden kann, sondern durch gegen-

seitigen Dialog und konzertierte, friedliche Bemühungen aller Beteiligten.“

Nach Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten richtete am 29. September die Diözese Hongkong einen von Kardinal Tong unterzeichneten „Dringenden Appell“ an die Hongkonger Regierung. Darin rief er die Regierung dazu auf, „die persönliche Sicherheit unserer Mitbürger zur obersten Priorität zu erheben und Zurückhaltung in der Anwendung von Gewalt zu üben in der Absicht, die Stimme der jüngeren Generation und von Bürgern aller Gesellschaftsschichten zu hören“. Die Demonstrierenden bat er, Ruhe zu bewahren, und alle Christen um das Gebet für Versöhnung unter den Konfliktparteien (voller Text siehe *Dokumentation* dieser Nummer).

Auch der 82-jährige emeritierte Bischof von Hongkong, Kardinal Zen Ze-kun, hat sich im Vorfeld wie auch während der Proteste immer wieder öffentlich zu Wort gemeldet. Ab 7. Juni zog er sieben Tage lang mit bis zu 200 Begleitern durch Hongkong, um die Menschen für das Referendum bezüglich der Wahlen zu mobilisieren.

Der Kardinal nahm zudem tagelang aktiv an den jüngsten Protesten teil und hielt viele Ansprachen und Predigten. Er erklärte dabei u.a. die katholische Soziallehre und das Recht auf friedlichen Widerstand. So sagte er auf die Frage eines Studenten, ob sich ein Christ in die Politik einmischen dürfe, aus Sicht der katholischen Kirche habe jeder das Recht und die Pflicht, sich einzumischen, wenn auch in unterschiedlichem Maße. In einigen Gemeinden hatten schon in den Wochen zuvor verschiedene Priester in ihren Predigten Unterstützung für die Protestierenden bekundet.

In einem Interview mit Gerard O’Connell für das *America Magazine* vom 1. Oktober drückte Kardinal Zen allerdings seine Befürchtung aus, die Situation könne kippen und verglich sie mit dem Tian’anmen. „Die Situation könnte leicht außer Kontrolle geraten“, so der Kardinal. Der einzige Ausweg sei ein Rücktritt des Verwaltungschefs Leung. Am Sonntag, dem 28. September, feierte der Kardinal inmitten der blockierten Zone des Stadtzentrums eine Messe mit den Demonstranten, wo er erneut zu friedlichen Formen des Widerstands aufrief. An diesem Tag kam es auch zum ersten Mal zu Angriffen der Polizei auf die Demonstranten mit Tränengas und Pfefferspray. „Das war ein großer Fehler“, so der Kardinal. „In solch gewaltsamer Weise gegen friedliche Menschen vorzugehen, wirkte auf so viele Hongkonger befremdlich. Die Behörden haben ihre Würde verloren und den Respekt bei den Menschen eingebüßt.“

In einem Interview mit der italienischen Tageszeitung *Corriere della Sera*, ebenfalls vom 1. Oktober, sagte Kardinal Zen, die Demonstranten hätten Beijing „eine starke und klare Botschaft“ vermittelt. Jetzt sollten sie aber besser die Straßen verlassen und nach Hause gehen, um Provokationen und Entgleisungen zu verhindern. Er plädierte gleichzeitig dafür, eine Struktur der demokratischen Bewegung aufzubauen. Diese sei nicht organisiert genug, es gebe

keine Führer, die im Namen aller sprechen könnten. Die Reaktion aus Beijing sei jetzt abzuwarten.

Bereits zu Beginn der Proteste gab es Unterstützung seitens verschiedener christlicher Gruppen. So verteilten z.B. Mitglieder der Hongkonger Föderation Katholischer Studenten und protestantische Unterstützer Brote an die Schüler und Studenten.

Wie UCAN am 26. September schrieb und auch andere Medien meldeten, sind viele Führer der Demokratiebewegung Christen, so Pastor Chu Yiu-ming und Joshua Wong, ein Protestant. Anson Chan, die frühere Chief Secretary, die sich ebenfalls an den Protesten beteiligt, der Begründer der pro-demokratischen *Apple Daily* Jimmy Lai wie auch der Begründer der Demokratischen Partei Martin Lee sind Katholiken. Zusammen mit Kardinal Zen – so UCAN – seien sie von Beijing-nahen Zeitungen in Hongkong immer wieder als die „vier lästigen Gangster Hongkongs“ bezeichnet worden. Der Nachrichtendienst zitierte Joseph Cheng Yu-shek, einen Politikprofessor an der City University of Hong Kong, der sagte, dass der Anteil der Christen an den Unterstützern der Bewegung höher sei als ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung. „Christen in Hongkong sehen, dass die wirtschaftliche Entwicklung nicht mehr religiöse Toleranz in China gebracht hat ... sondern dass in den vergangenen zwei Jahren die Verfolgung zugenommen hat.“

Die diözesane Kommission für Gerechtigkeit und Frieden steht in engem Kontakt mit den Studentengruppen und den führenden Köpfen von Occupy Central. Bereits im Vorfeld, am Tag nach den Demonstrationen vom 1. Juli, gab die Kommission eine Erklärung ab, in der sie die Verhaftung von mehr als 500 Demonstranten in den frühen Morgenstunden des 2. Juli verurteilte: „Die katholische Lehre besagt, dass die Legitimität einer Regierung danach beurteilt wird, ob sie für das Wohl der Öffentlichkeit wirkt oder nicht. Die gegenwärtige Regierung in Hongkong handelt gegen dieses Prinzip, deswegen hat sie ihre Legitimität verloren.“ Unter den kurzzeitig Verhafteten waren auch drei Mitglieder der Kommission. – Einer der neuen Weihbischöfe Hongkongs, der Franziskaner Joseph Ha Chi-shing, feierte am 29. September in der überfüllten Kathedrale die heilige Messe, „um die Hilfe Gottes in dieser Situation anzurufen.“

Die Bildungsabteilung der Diözese Hongkong hatte im Vorfeld der Proteste und nachdem die Hongkonger Studentenförderung ab dem 22. September zu dem mehrtägigen Hochschul- und Schulboykott aufgerufen hatte, ihre Schulen angehalten, Schüler und Lehrkräfte nicht zu bestrafen, die wegen der Teilnahme an den Demonstrationen dem Unterricht fernblieben. Auch dürften die Schüler die gelben Bänder als Zeichen des Boykotts tragen. Die Schüler sollten jedoch die Erlaubnis ihrer Eltern einholen, falls sie dem Unterricht fernblieben. Bereits zuvor hatten die Hongkonger Universitäten mitgeteilt, dass die Studenten für ihre Teilnahme an dem Boykott nicht bestraft würden. Die katholische Kirche unterhält 264 Bildungseinrichtungen mit

mehr als 165.000 Schülern. Die Anglikanische Kirche, die ebenfalls viele Schulen unterhält, hatte angekündigt, dass Schüler, die den Unterricht schwänzten, schlechtere Noten bekämen. Die Schüler dürften auch nicht die gelben Bänder tragen.

Anfang Juli hatte eine Aussage des anglikanischen Erzbischofs von Hongkong und Macau, Paul Kwong, Unmut erregt, als er in einer Predigt in der St. Pauls-Kathedrale sagte, dass die pro-demokratischen Kräfte still sein sollten, wie auch Jesus angesichts seiner Kreuzigung „still blieb“. Rev. Peter Koon, Generalsekretär der Provinz der Anglikanischen Kirche, verteidigte den Erzbischof, die Aussage sei aus dem Kontext herausgegriffen worden. Gleichzeitig jedoch riet er den Anglikanern dringend davon ab, an der Occupy-Bewegung teilzunehmen.

**Vermittlungsangebot religiöser Führer.** Inmitten der Proteste boten sich am 15. Oktober Führer verschiedener Religionen als Gesprächsvermittler zwischen Regierung und Demonstranten an. In einer Erklärung bekundeten die katholischen, protestantischen, buddhistischen, konfuzianischen und muslimischen Führer: „Wir möchten die Meinungen beider Seiten hören und eine Grundlage für einen gemeinsamen Dialog suchen, damit beide Seiten mit dem Dialog beginnen können und zu einem Frieden finden.“ Während sich die Religionsführer trafen, gab die Regierung bekannt, dass es bereits einen „respektierten Mittelsmann“ gebe. Die Religionsführer gaben zu bedenken, dass sie eine unabhängige Vermittlerrolle spielen könnten. „Die Situation ist ernst“, so Weihbischof Joseph Ha, als Vertreter der Diözese während der Abwesenheit von Kardinal John Tong, der sich zur Familiensynode in Rom aufhielt. „Die Rolle des Vermittlers birgt große Risiken und Schwierigkeiten“, fügte er hinzu. „Aber sollten die Religionsführer nicht gerade diese Rolle übernehmen?“ Laut UCAN ist es eher unwahrscheinlich, dass die Regierung auf das Angebot eingeht. Dazu hätten gerade die Christen in den Protesten in den vergangenen Wochen eine zu große Rolle gespielt. Führende katholische und protestantische Köpfe – darunter Kardinal Zen – hätten sich an prominenter Stelle hervorgetan.

Katharina Feith

**Quellen** (2014, wenn nicht anders angegeben): *America Magazine* 1.10; *AsiaNews* 10.,29.09; 1.,6.,15.10; *BBC China* 23.09.; *China heute* 2011, Nr. 3 (171), S. 158; 2012, Nr. 3 (175), S. 157f.; 2014, Nr. 2 (182), S. 80; *Christian Today* 29.09.; *Corriere della Sera* 1.10.; *FAZ* 3.,4.,5.,15.10.; *The Guardian* 30.09.; *Hong Kong Sunday Examiner* 27.07.2013; 5.,12.07.; 23.08.; 1.,20.09.; *KNA* 3.07.; *Kyodo News Service* 17.08.; *The New York Times* 29.09.; *Radio Free Asia* 15.10.; *Radio Vatikan* 1.,8.10.; *South China Morning Post* 2.,8.,9.07.; 1.,28.09.; 3.,4.,5.,6.,8.10.; *Spiegel online* 15.10.; *The Telegraph* 29.09.; *UCAN* 2.,28.07., 12.,22.,26.,20.09.; 16.10; *Vatican Insider* 29.09.; *Xinhua* 17.08; 1.10.; *german.china.org.cn/pressconference/2014-06/19/content\_32710755.htm* (Weißbuch); *www.deutschlandfunk.de* 13.,15.10; *www.tagesschau.de* 15.10.; *www.hkfs.org.hk/2014/10/12/letter-to-xi-jinping/?lang=en* 12.10.

### Drei neue Weihbischöfe für Hongkong

Am 11. Juli 2014 teilte Kardinal John Tong Hon bei einer Versammlung von Priestern und Ordensleuten mit, dass Papst Franziskus seine Amtszeit als Bischof von Hongkong um weitere drei Jahre verlängert habe (Kardinal Tong wurde am 31. Juli 75 Jahre alt) und die Diözese drei neue Weihbischöfe bekomme. Bei der Versammlung gab Msgr. Andrea Francia von der Vatican Study Mission in Hongkong als Vertreter des Heiligen Stuhls die drei Namen bekannt. Es sind die ersten Bischofsweihen in Hongkong seit der Übergabe im Jahr 1997.

Alle drei Priester sind in Hongkong aufgewachsen und gingen dort zur Schule. Obwohl sie mehrere Jahre zum Studium im Ausland verbrachten, haben sie dennoch die größte Zeit ihres priesterlichen Lebens in Hongkong verbracht. Alle haben langjährige Erfahrung in Leitungspositionen.

**Michael Yeung Ming-cheung** wurde am 1. Dezember 1946 in Shanghai geboren, wuchs aber in Hongkong auf. Nach seiner Schulzeit arbeitete er zunächst in einer Import- und Exportfirma und trat mit 26 Jahren ins Priesterseminar in Hongkong ein. Am 10. Juni 1978 wurde er zum Priester für die Diözese Hongkong geweiht. Er erwarb Studienabschlüsse u.a. in Sozialer Kommunikation von der Syracuse University in den USA sowie in Erziehungswissenschaften von der Harvard University. In Hongkong hatte er unterschiedliche Aufgaben in pastoralen, aber auch Verwaltungsbereichen inne: so arbeitete er in verschiedenen Pfarreien sowie als Seelsorger des Yu C.K. Memorial College, als Direktor des Diözesanbüros für soziale Kommunikation, als Direktor des Diözesanbüros für die Schulen und seit 2003 als Direktor von Caritas Hongkong. Seit April 2009 war Michael Yeung einer der drei Generalvikare der Diözese Hongkong und ist seit 2003 Mitglied des Päpstlichen Rates Cor Unum. Von den beiden anderen Generalvikaren wird Dominic Chan Chi-ming im Amt bleiben, während Pierre Lam Minh von seinem Amt entpflichtet wird, da er eine Sabbat-Zeit nehmen wird, so Kardinal Tong.

Yeung sagte in einem Interview, dass die Ernennung wie ein Schock für ihn kam, er aber den Bischöfen und Priestern der Diözese für ihr Vertrauen und ihre Unterstützung danke.

**Stephen Lee Bun Sang** wurde am 10. November 1956 in Hongkong geboren. Er machte einen Studienabschluss in Architektur an der London School of Architecture und arbeitete zunächst in einem Architekturbüro in London und Hongkong. Während seiner Studienjahre lernte er das Opus Dei kennen. Er studierte später Philosophie und Theologie in Hongkong und in Rom und wurde am 20. August 1988 zum Priester geweiht. Danach wurde er in die Personalprälatur des Opus Dei eingegliedert. 1990 promovierte Stephen Lee in Kirchenrecht an der Universität von Navarra

über das Thema Beziehungen zwischen Kirche und Staat in der Volksrepublik China. Nach einer kurzen Erfahrung als Seelsorger auf den Philippinen kehrte er nach Hongkong zurück, wo er verschiedene Ämter innehatte. U.a. arbeitete er als Rektor der Schule Tak Sun in Tsim Sha Tsui und seit 1991 als Pflichtverteidiger am Diözesangericht in Hongkong. Seit 2011 ist Stephen Lee Vikar des Opus Dei in Ostasien.

Lee zeigte sich ebenfalls über die Ernennung überrascht. Sein Leben als Priester habe bislang eine andere Ausrichtung gehabt.

**Joseph Ha Chi-shing OFM** wurde am 4. März 1959 in Hongkong geboren. Er begann sein Arbeitsleben zunächst im Bankensektor, trat dann 1984 bei den Franziskanern ein. Die erste Zeit seiner Ausbildung absolvierte er in Taiwan; am 27. August 1988 legte er die ewigen Gelübde ab. Seine theologischen Studien absolvierte er am Priesterseminar von Hongkong, und am 9. September 1990 wurde er zum Priester geweiht. P. Ha erwarb ein Lizentiat in Spiritualität und Franziskanischer Kultur an der Päpstlichen Universität Antonianum in Rom, zudem erhielt er einen Studienabschluss in Religionspädagogik an der Loyola University in Chicago. P. Ha arbeitete in verschiedenen Pfarreien in Hongkong und unterrichtete Spirituelle Theologie am Priesterseminar in Hongkong. Er war Mitglied der Päpstlichen Kommission für die Kirche in China und hatte verschiedene Funktionen innerhalb des Ordens inne. Zweimal war er Regional-Oberer der Franziskaner in Hongkong. Auch gehört er zum Vorstand des Priesterseminars und ist Mitglied im Priesterrat der Diözese. Zuletzt arbeitete P. Ha als Seelsorger in der St. Bonventura-Schule in Hongkong. Wie *UCAN* schreibt, wird er in der Diözese wegen seiner tiefgründigen Spiritualität „spiritueller Meister“ genannt.

Ha betonte, dass es für einen Franziskaner nicht alltäglich sei, Bischof zu werden, da es dem Geist des Ordens entspreche, keine prominente Stellung innerhalb der Gesellschaft anzustreben.

**In einer Pressekonferenz** am 12. Juli drehten sich die meisten Fragen um aktuelle Themen: die Occupy Central-Bewegung, die Stimme der Kirchen in der Politik und die Beziehung zwischen Hongkong und Beijing, so der *Hong Kong Sunday Examiner* vom 19. Juli. Auf das kontroverse Thema des zivilen Ungehorsams angesprochen, habe Pater Ha auf die Lehre der Kirche und verschiedener Päpste hingewiesen. Er betonte, dass ziviler Ungehorsam in sich nicht falsch sei, sondern eine zu rechtfertigende Handlung und erlaubt, falls die Autoritäten nicht gemäß moralischen Prinzipien zum Wohl des Volkes regierten und andere Handlungen zu keinem Resultat geführt hätten. Die schwierige Herausforderung, so Ha weiter, bestünde darin, zu beurteilen, wann der geeignete Moment gekommen sei. Michael Yeung wiederholte die Haltung der Diözese von Hongkong gegenüber Occupy Central: Die Kirche würde

die Katholiken nicht dazu ermutigen teilzunehmen, gleichzeitig würde sie diese auch nicht entmutigen. Jeder sollte sich selbst ein politisches Urteil bilden. Die Kirche würde jeden unterstützen, der verhaftet werde. Es sollte mehr Zeit gewonnen werden für politische Debatten über die Wahl des nächsten Verwaltungschefs, bevor die Hongkonger Regierung die Ergebnisse der jüngsten Konsultation an die Politische Konsultativkonferenz übermittelt. Dialog sei notwendig. Auch sei es wichtig, dass verschiedene Standpunkte der Kirche zum Ausdruck kommen könnten, keine Stimme sollte übertönt werden. Ha hatte sich zusammen mit Kardinal Zen an den Demonstrationen zum 1. Juli beteiligt.



Pressekonferenz mit den neu ernannten Bischofskandidaten, von links: Stephen Lee Bun Sang, Michael Yeung Ming-cheung, Joseph Ha Chi-shing OFM. Foto: UCAN.

**Die Bischofsweihe** fand am 30. August in der Kathedrale von Hongkong statt und wurde von Kardinal Tong gespendet. Mitkonsekratoren waren Kardinal Joseph Zen SDB und der Sekretär der Kongregation für die Evangelisierung der Völker in Rom, der aus Hongkong stammende Erzbischof Savio Hon Tai-fai SDB. Acht weitere Bischöfe (aus Macau, Taiwan, Japan, Südkorea, Essen und San Francisco) und über 200 Priester sowie 2.000 Gläubige nahmen an der Weihe teil, einige Priester und Laien auch vom chinesischen Festland. Kardinal Tong sagte in seiner Predigt, dass ihm die neuen Bischöfe bei seinen vier pastoralen Prioritäten helfen müssten; dabei nannte er die Evangelisierungsarbeit, Priesterberufungen, pastorale Fürsorge für Ausländer und die Aufgabe als Brückenkirche, sprich die Förderung von Kontakten zwischen der Kirche in China und der Universalkirche. Die letzte Bischofsweihe in Hongkong fand 1996 statt, als Joseph Zen und John Tong zum Koadjutor- bzw. Weihbischof geweiht wurden.

Für das Partnerbistum Essen nahm auf Einladung von Kardinal Tong Ruhrbischof Dr. Franz-Josef Overbeck an der Weihe teil. In seiner Ansprache nach der Weihe überbrachte er die Glück- und Segenswünsche des Bistums Essen.

Bischof Thaddäus Ma Daqin von Shanghai, der weiterhin unter Hausarrest steht, übermittelte in seinem Blog am

31. August seine besten Wünsche für die neuen Bischöfe und Hongkong.

Die Diözese hat laut dem *Hong Kong Catholic Church Directory 2014* 374.000 einheimische und 189.000 ausländische (darunter 147.000 philippinische) Katholiken, 301 Priester, 18 ständige Diakone und 491 Ordensleute.

Katharina Feith

**Quellen** (2014): *AsiaNews* 2.09.; *Fides* 12.07.; *Hong Kong Catholic Church Directory 2014*, S. 666f. (Statistics); *Hong Kong Sunday Examiner* 12.,19.07.; *South China Morning Post* 13.07.; *UCAN* 11.07.; 1.09.; *Vatican Information Service* 11.07.; <http://www.ofm.org/ofm/?p=8070&lang=en>; <http://directory.ucanews.com/bishops/auxiliary-bishop-ha-chi-shing/763>; <http://directory.ucanews.com/bishops/auxiliary-bishop-yeung-ming-cheung/760>; [www.bistum-essen.de](http://www.bistum-essen.de) 1.09.

## Taiwan: Fällt Chiang Kai-shek vom Podest?

Mit der Aufforderung „Beseitigt die Chiang Kai-shek-Statue vom Campus“ lancierten drei Studenten der Rechtsfakultät an der Katholischen Fu Jen-Universität in Taipei eine unerwartete Kampagne. Die Studenten beklebten die auf dem Campus-Gelände stehende Statue von Chiang Kai-shek mit Stickern mit der Aufschrift „Weg mit dem giftigen Überbleibsel“ und „Get out“, was einen heftigen Streit mit einem dabeistehenden Mann provozierte, der sich als der Militärinstructor der Universität namens Shang herausstellte. Dieser forderte kurzerhand die Verhaftung der Studenten wegen Verletzung der Schulregeln, da sie öffentliches Eigentum beschädigt hätten. Anfangs weigerten sich die Beschuldigten, die Aufkleber zu entfernen, und wollten wissen, welches Reglement der Schule hier eine Rolle spiele. Darauf forderte Shang ihre Personalangaben ein. Schließlich gaben die Studenten nach, beklagten sich aber über die Drohungen und Versuche, sie von der Statue fernzuhalten, als Verletzung ihrer persönlichen Freiheit.

Einer der Studenten hatte die Szene gefilmt und ins Netz gestellt, was unter den Internetnutzern eine erhitzte Debatte auslöste. So war etwa zu lesen: „Diese Militärinstructoren benutzen ihre Stellung, um die Leute zu unterdrücken. Das fühlt sich an wie das Zurückdrehen der Uhr in die Zeit des Kriegsrechts [1949-1987].“ Oder: „Wie können wir diesen pensionierten und früheren Offizieren des Militärs erlauben, eine solche Unterdrückung und Misshandlung von Studierenden fortzusetzen?“ Einige Stimmen sahen die Studenten im Unrecht, wohingegen wieder andere alle Chiang Kai-shek-Statuen aus den Universitäten verbannt sehen wollten.

Wu Chi-mei, zuständig für öffentliche Angelegenheiten an der Fu Jen-Universität, suchte die Wogen zu glätten und dementierte, dass Shang die Polizei gerufen habe, um die Studenten zu verhaften oder sie anderweitig zu bestrafen. Er habe lediglich Vandalismus verhindern wollen, vorher habe es nie Konflikte mit Studierenden gegeben.

Kurze Zeit später bekamen laut *Taipei Times* vom 16. Juli 2014 die Fu Jen-Studenten Schützenhilfe von einer Gruppe

Mittelschüler, die eine radikale Beseitigung der Chiang-Statuen von allen Schulgeländen Taiwans forderte. Die Schüler stellten diese Forderung in einem Video ins Netz. Initiatoren des Videoclips waren Schüler der Chenggong High School, denen sich schnell Schüler weiterer führender Mittelschulen anschlossen. Das Video kam exakt zum 27. Jahrestag der Aufhebung des Kriegsrechts am 14. Juli 1987 heraus.

Der dreiminütige Clip mit dem Titel „14. Juli, der Beginn unserer modernen Demokratie“ zeigt, wie Chiang Kai-shek-Statuen u.a. Symbole seiner Herrschaft und der Zeit des Kriegsrechts in diesen Schulen noch immer an prominenter Stelle sichtbar sind. Die Schüler klagen das Chiang-Regime mit seinem „Weißen Terror“ an. Chiang habe den Menschen Demokratie, Freiheit und Menschenrechte verweigert. All dies sei im Kontrast zu den Idealen des Gründervaters Sun Yat-sen geschehen. Die Schüler sagen, dass die Demokratie durch das Opfer so vieler Aktivisten errungen worden sei. „Der Kampf gegen ein autoritäres Regime beginnt an den Schulen. So lasst uns alle Chiang-Statuen aus den Schulen entfernen.“

Es ist nicht das erste Mal, dass Statuen von Chiang Kai-shek entfernt werden. 2007 wurden unter der Herrschaft der Demokratischen Fortschrittspartei mehrere Statuen von öffentlichen Plätzen entfernt und in den Cihu Memorial Skulpturenpark in Dasi, Taoyuan, gebracht. Insgesamt fanden damals mehr als 150 Statuen ihren Weg nach Cihu.

Die gegenwärtige Kuomintang-Regierung dürfte sich wohl schwertun, der Forderung von Schülern und Studenten landesweit nachzukommen. Seit der spektakulären Besetzung des Parlaments von Studenten im Frühjahr, die damit die Durchsetzung eines umstrittenen Dienstleistungsabkommens mit der VR China verhindern konnten, und einem dadurch ausgelösten landesweiten Protest ist sie aber vor Jugendaktionen gewarnt.

Willi Boehi

Quellen: *Taipei Times* 7.,16.07.; 10.8.2014.

### Sommerakademie zur christliche Soziallehre für chinesische Theologen in Bad Honnef

Vom 18.–29. August 2014 fand im Katholisch-Sozialen Institut (KSI) der Erzdiözese Köln in Bad Honnef die „I. Sommerakademie für Theologen und Ordensfrauen aus China. Christliche Soziallehre in Theorie und Praxis“ statt. Veranstalter waren das China-Zentrum und das KSI. An dem zwölfstägigen Kurs nahmen fast 40 chinesische Schwestern, Priester und Seminaristen teil, die in verschiedenen europäischen Ländern studieren. Ziel war es, den Teilnehmenden zu Fragen der christlichen Soziallehre Kenntnisse und anwendungsorientierte Handlungsweisen zu vermitteln. Das Programm förderte so eine Verbindung zwischen The-



Einige Teilnehmer der Sommerakademie.  
Foto: KSI/China-Zentrum.

orie und Praxis und bot zudem Anregungen mit Blick auf die künftige Tätigkeit der Teilnehmenden in China.

Deutsche und chinesische Referenten und Referentinnen führten in die verschiedenen gesellschaftlichen Gegebenheiten ein und zeigten auf, was es für die christliche Soziallehre bedeutet, sich – ohne ihre traditionellen grundlegenden Ideen aufzugeben – ständig mit den aktuellen gesellschaftlichen Abläufen auseinanderzusetzen. Dies gilt für Europa und China gleichermaßen. So umfasste das Themenspektrum Beiträge wie: Europa und seine Entwicklung; Person, Gesellschaft und Gemeinwohl; soziale Marktwirtschaft als Wirtschaftsmodell der BRD; Ethik und Recht; soziales Engagement in China – Erfahrungen aus der katholischen Kirche und Kooperation mit verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen; katholische Jugend in China. Es gab Workshops mit den chinesischen Referenten sowie Gespräche und Besuche bei verschiedenen Einrichtungen, die einen Einblick in die Praxis gaben, wie der Bund katholischer Unternehmer BKU, IN VIA – Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Köln e.V., soziale Projekte der Pfarrei St. Theodor und St. Elisabeth in Köln Vingst/Höhenberg und Steyler Bank (Thema ethische Geldanlagen). Das Programm wurde abgerundet durch Gespräche mit Vertretern von katholischen Hilfswerken, die ihre Projekte und konkreten Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit China vorstellten, einen Besuch in der Deutschen Bischofskonferenz in Bonn sowie dem China-Zentrum und dem Institut Monumenta Serica in Sankt Augustin.

Die Sommerakademie wurde von den Teilnehmenden durchweg positiv bewertet; das Bewusstsein für soziale Fragen wurde geschärft. In den Diskussionen kam zum Ausdruck, dass bereits manches in China geschieht, allerdings noch in vielen Bereichen Handlungsbedarf besteht. Am Ende stand die begründete Hoffnung, dass einiges zukünftig im Geiste der christlichen Soziallehre auch in die Praxis umgesetzt werden kann.

Finanziell unterstützt wurde die Sommerakademie von Misereor, den Erzdiözesen Köln und München-Freising, Missio Aachen, der Pax-Bank-Stiftung und dem Verband der Diözesen Deutschlands.

Katharina Feith

## In memoriam

### Bischof Johann Baptist Wang Jin (1924–2014)



Bischof Wang Jin. Foto: Internet.

Am 23. September 2014 verstarb nach langer Krankheit im Alter von 90 Jahren der Bischof von Yuci, Provinz Shanxi, Johann Baptist Wang Jin. Bischof Wang wurde am 22. April 1924 in Taiyuan in eine Familie mit langer katholischer Tradition geboren. 1935 trat er ins Kleine Seminar in Taiyuan ein, musste allerdings nach der japanischen Invasion 1937 für ein Jahr in die Familie zurückkehren.

1943 begann er mit seinen Studien am Priesterseminar von Taiyuan, die er 1950 am Seminar in Macau abschloss. Nach einjähriger Pastoral­tätigkeit in Taiyuan wurde er am 9. Juni 1951 dort zum Priester geweiht.

Er arbeitete zunächst in verschiedenen Pfarreien und als Studienleiter im Seminar. Die Jahre 1965–1985 verbrachte Priester Wang im Gefängnis. Nach seiner Entlassung arbeitete er in der Diözese Yuci. 1999 wurde er mit Genehmigung des Heiligen Stuhls von Bischof Sylvester Li Jiantang von Taiyuan zum Bischof von Yuci geweiht. Bischof Wang kümmerte sich besonders um priesterliche Berufungen: Seit 2000 wurden in der Diözese 30 Priester geweiht, zuletzt am 9. Juli noch von Bischof Wang selbst, der schon seit einiger Zeit erkrankt war und sich häufig im Krankenhaus aufhielt.

Das Requiem für Bischof Wang Jin wurde am 7. Oktober in der Kathedrale von Yuci gefeiert, anschließend wurde er auf dem Friedhof für Priester der Diözese Yuci im Dorf Dongergou (Diözese Taiyuan) beigesetzt.

Katharina Feith

Quellen (2014): *Fides* 8.10.; www.chinacatholic.org 23.09.

### Bischof Johannes Chrysostomos Lan Shi (1925–2014)

Im Alter von 89 Jahren verstarb am 21. September 2014 der emeritierte Koadjutor-Bischof der Diözese Sanyuan in der Provinz Shaanxi, Lan Shi. Er wurde 1925 in Tongyuan, Kreis Gaoling (Provinz Shaanxi), in eine katholische Familie geboren. Mit vierzehn kam er ins Kleine Seminar, 1954 wurde er zum Priester geweiht und wirkte zunächst als Pfarrer im Dorf Xiushidu, Jingyang.



Bischof Lan Shi. Foto: chinacath.org.

1965 wurde Lan Shi verhaftet und musste die Jahre bis 1979 in Arbeitslagern verbringen. Ab 1980 durfte er wieder als Pfarrer in Xiushidu arbeiten.

Lan Shi wurde von Rom zum Koadjutor von Sanyuan ernannt. Die Weihe vollzog Bischof Zhang Wenbin von Weinan am 28. November 2000. Die Diözese wurde vom heute emeritierten Bischof Zong Huaide geleitet. Seit 2010 ist Bischof Han Yingjin für die Diözese zuständig.

Bischof Lan bemühte sich insbesondere um die Jugend, einige junge Menschen begleitete er zum Priestertum oder auf ihrem Weg als Ordensschwester. Als Musikliebhaber komponierte er verschiedene liturgische Gesänge. Die Beerdigung fand am 24. September in der Pfarrei Xiushidu statt. An dem Begräbnis nahmen mehrere Bischöfe, 40 Priester, Schwestern und etwa 2.000 Gläubige teil. – Lan Shi besuchte 1997 zusammen mit Bischof Zong Huaide und Vertretern von Religionsbüros der Provinz Shaanxi Deutschland.

Katharina Feith

Quellen: *Fides* 8.10.2014; www.gcatholic.org.

### Bischof Johannes Wu Shizhen (1921–2014)



Bischof Wu Shizhen. Foto: UCAN.

Am 25. August verstarb in Nanchang, Provinz Jiangxi, im Alter von 93 Jahren nach langer Krankheit Bischof Johannes Wu Shizhen, der emeritierte offizielle Bischof von Jiangxi. Der Bischof war u.a. an Demenz

erkrankt. Wu Shizhen wurde am 19. Januar 1921 in Fuzhou, Kreis Linchuan, Provinz Jiangxi, in eine traditionell katholische Familie geboren. 1933 trat er ins Kleine Seminar ein, von 1942–1949 studierte er Philosophie und Theologie und wurde am 6. November 1949 vom damaligen Bischof von Yujiang, William Charles Quinn C.M., zum Priester geweiht.

Nach seiner Weihe musste Wu in seine Heimat zurückkehren und in der Landwirtschaft arbeiten. Später beschäf-

tigte er sich mit chinesischer Medizin und arbeitete bis in die 1980er Jahre in verschiedenen Krankenhäusern im Kreis Linchuan. 1982 kam er in die Diözese zurück und machte Pastoralarbeit in verschiedenen Gemeinden.

Im Jahre 1985 wurden die ursprünglich fünf Diözesen in der Provinz Jiangxi von offizieller Seite zur Diözese Jiangxi zusammengelegt. Zwei Jahre später wurde Priester Wu ohne päpstliches Mandat zum Koadjutor-Bischof von Jiangxi geweiht. Nach dem Tod seines Vorgängers Bischof Chen Duqing 1990, der ebenfalls nicht von Rom anerkannt war und eigentlich Bischof von Ganzhou war, jedoch lange in Nanchang lebte, trat er dessen Nachfolge an. Wie *UCAN* meldete, habe Bischof Wu allerdings in den letzten Jahren die Anerkennung Roms als Bischof von Nanchang erhalten. Die Diözese wird heute von Bischof Johann Baptist Li Suguang geleitet.

Laut *Hong Kong Sunday Examiner* nahm Bischof Wu im Jahr 2000 an einer illegitimen Bischofsweihe teil und am 3. Mai 2006 war er der Hauptzelebrant bei der illegitimen Bischofsweihe von Bischof Josef Liu Xinhong in Anhui.

Wie der *Hong Kong Sunday Examiner* weiter schreibt, beäugten die Katholiken in Nanchang Bischof Wu immer wieder mit Misstrauen und suchten häufig den Kontakt zum Untergrundbischof – Thomas Zeng Jingmu – in Yujiang. Bischof Wu berichtete in einem Interview mit *UCAN* im Jahre 2008, die beiden Bischöfe hätten sich von klein auf gekannt, sie seien zusammen ins Kleine Seminar eingetreten und gute Freunde gewesen. Aufgrund von Meinungsverschiedenheiten hätten sie später keinen Kontakt mehr gehabt, seien sich jedoch im Alter wieder begegnet.

Nach Berichten sei einer der größten Wünsche von Bischof Wu die Versöhnung zwischen offiziellen und Untergrundgemeinden in seiner Diözese gewesen. Bischof Wu lag zudem vor allem die Formation der Seminaristen und Ordensschwester am Herzen.

Der Bischof wurde am 30. August in der Kathedrale von Nanchang beigesetzt.

Katharina Feith

**Quellen** (2014, wenn nicht anderes angegeben): *Fides* 16.09.; *Hong Kong Sunday Examiner* 27.09.; *UCAN* 20.09.1990; 26.08.; 18.09.

## Chronik zu Religion und Kirche in China 29. Juni bis 15. Oktober 2014

Die „Chronik zu Religion und Kirche in China“ erscheint seit Anfang 2010 regelmäßig in den *Informationen von China* heute. Da manche Nachrichten (der Redaktion) erst später bekannt werden, kann es zu Überschneidungen zwischen den Chroniken kommen, wobei jeweils in der vorangegangenen Nummer bereits erwähnte Ereignisse nicht noch einmal aufgeführt werden. Alle Chroniken finden sich auch online auf der Website des China-Zentrums ([www.china-zentrum.de](http://www.china-zentrum.de)). – Der Berichtszeitraum der letzten Chronik (2014, Nr. 2, S. 77-80) reichte bis einschließlich 29. Juni 2014.

29. Juni 2014:

### Nationales Seminar: Graduierungsfeier fällt aus, nachdem Absolventen Konzelebration mit illegitimem Bischof verweigern

Die Graduierungsfeier für die Absolventen der 2. Master-Klasse und die Bachelor-Verleihung für die Absolventen der 11. Fortbildungsklasse am Nationalen katholischen theologischen Seminar in Beijing sollte am 29. Juni stattfinden. Wie die katholische Nachrichtenagentur *UCAN* berichtete, protestierten die Studenten, als das Seminar bekanntgab, dass bei der Gelegenheit alle Dozenten und Studenten an einer Eucharistiefeier mit Bischof Ma Yinglin konzelebrieren bzw. teilnehmen

sollten. Bischof Ma Yinglin, Vorsitzender der offiziellen Bischofskonferenz und seit 2010 Rektor des Nationalen Seminars, wurde 2006 ohne päpstliches Mandat geweiht. Auch den Vorschlag des Seminars, dass stattdessen Bischof Fang Xingyao, der Vorsitzende der Patriotischen Vereinigung, die Messe halten sollte, lehnten sie ab, da dieser an vielen illegitimen Weihungen teilgenommen habe. Daraufhin wurde die Graduierungsfeier abgesagt und die Absolventen kehrten ohne Zeugnisse in ihre Heimatdiözesen zurück. Der geschäftsführende Vizerektor des Seminars, der Priester Li Shuxing, sagte zu *UCAN*, die Zeugnisse würden nachgeschickt. (*UCAN* 17.07.; *UCAN* chin. 16.07.). – Einer Meldung des Staatlichen Büros für religiöse Angelegenheiten (BRA) zufolge statteten die Absolventen am 25. Juni unter Leitung von Bischof Ma Yinglin dem BRA einen „patriotischen Besuch“ ab. Dabei ermahnte sie BRA-Vizedirektor Zhang Lebin u.a., als geistliches Personal deutlich Eigenschaften der chinesischen Kultur aufzuweisen, auf dass die chinesische katholische Kirche in der chinesischen Erde tiefe Wurzeln fasse ([www.sara.gov.cn](http://www.sara.gov.cn) 26.06.).

1. Juli 2014:

### Demonstration in Hongkong

Am 17. Jahrestag der Übergabe Hongkongs an die VR China gingen eine halbe Million

Menschen auf die Straßen, um für mehr Demokratie zu protestieren. Es kam zu mehreren Festnahmen. – Siehe den Beitrag in den *Informationen* dieser Nummer.

1.–4. Juli 2014:

### Offizieller Panchen Lama besucht Tibet

Diese Besuche seien ein „jährliches Ereignis“ geworden, schrieb die staatliche Nachrichtenagentur *Xinhua*. Den 1990 geborenen offiziellen 11. Panchen Lama, der von der Regierung eingesetzt wurde, bezeichnete *Xinhua* als „einen der zwei am meisten verehrten Lebenden Buddhas des tibetischen Buddhismus“. Er ist auch Vizevorsitzender der Chinesischen buddhistischen Vereinigung sowie Mitglied im Ständigen Ausschuss der nationalen Politischen Konsultativkonferenz (PKK). Bei seinem Tibetbesuch vollzog er u.a. Rituale in den Klöstern Jokhang und Sera, zudem traf er Mitglieder der regionalen PKK (*Xinhua* 4.07.). – Ein vom Dalai Lama als Reinkarnation des 10. Panchen Lama bestätigter Junge verschwand 1995 im Alter von 6 Jahren.

3. Juli 2014:

### Papst ernannt erstmals chinesischstämmigen Malaysier zum Erzbischof von Kuala Lumpur

Nach seiner Ernennung betonte der 1964 geborene Priester Julian Leow Beng Kim ge-

genüber den Medien die Wichtigkeit des Dialogs mit anderen Religionen. Wie die meisten der 985.000 Katholiken Malaysias waren die Erzbischöfe von Kuala Lumpur bisher indischer Abstammung. Rund ein Viertel aller Malaysier sind chinesischer Herkunft. Priester Leow hat auch einige Zeit in Taiwan Mandarin gelernt (*Vatican Insider* 3.07.).

3.–14. Juli 2014:

### **Zahl der Teilnehmer aus Tibet an der Kalachakra-Initiation in Indien stark gesunken**

Aufgrund strengerer Restriktionen seitens der chinesischen Behörden seien in diesem Jahr nur etwa 150 Tibeter aus der VR China unter den 150.000 Buddhisten aus aller Welt gewesen, die an der Kalachakra-Initiation durch den Dalai Lama in Ladakh teilnahmen, meldete *UCAN*. Wie Human Rights Watch in einem am 1. April veröffentlichten Bericht feststellte, hat China seit 2012 an der Grenze zwischen Nepal und der VR China (d.h. dem Autonomen Gebiet Tibet) wiederholt Tibetern die Wiedereinreise verweigert. Damit wolle es offenbar Tibeter davon abzuhalten, nach Indien zu pilgern, um an Großereignissen mit dem Dalai Lama teilzunehmen. 2012 seien von rund 7.000 Tibetern aus der VR China, die zur Kalachakra-Initiation nach Indien gereist waren, bei ihrer Rückkehr nach Tibet erstmals Hunderte festgenommen und verhört worden (*Human Rights Watch, Under China's Shadow. Mistreatment of Tibetans in Nepal*, 1.04., S. 37f.; *New York Times* 7.04.2012; *UCAN* 16.07.). – Siehe auch den Eintrag vom 19. September 2014.

4. Juli / 9. September 2014:

**Pastor Zhang Shaojie (Nanle) wird zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt – weitere Urteile gegen Gemeindemitglieder**  
Pastor Zhang wurde wegen Betrug und Störung der öffentlichen Ordnung durch Versammlung von Menschenmassen verurteilt. Die ungewöhnlich hohe Haftstrafe bezeichnete Bob Fu von der Organisation ChinaAid als härtestes Urteil gegen einen Pastor seit der Kulturrevolution. Zwei weitere Mitglieder seiner Gemeinde, Zhang Cuijuan und Zhao Junling, wurden am 9. September 2014 ebenfalls wegen Störung der öffentlichen Ordnung durch Versammlung von Menschenmassen zu einhalb Jahren bzw. einem Jahr Gefängnis verurteilt. Pastor Zhangs Gemeinde gehört der offiziellen protestantischen Kirche an. Zhang Shaojie war ChinaAid zufolge auch Vorsitzender der örtlichen protestantischen Drei-Selbst-Kirche von Nanle in der Provinz Henan und Mitglied der Politischen Konsultativkonferenz des

Kreises Nanle. Er und über 20 andere Mitglieder der Gemeinde wurden am 16. und 17. November 2013 festgenommen. Bei der Auseinandersetzung mit den Behörden soll es um ein Grundstück gegangen sein (*AFP* 4.07.; *AP* 4.07.; *UCAN* 18.09.; *www.chinaaid.org* 4.,21.08.; 12.09.; vgl. *China heute* 2013, Nr. 4, S. 212).

7. Juli 2014:

### **Shanghai-Bischof Ma Daqin ist zwei Jahre nach seiner Weihe weiter in seiner Freiheit eingeschränkt und darf sein Amt nicht ausüben**

Weihbischof Ma steht unter einer Art Hausarrest, seit er nach seiner Weihe zum Bischof in der Kathedrale von Shanghai am 7. Juli 2012 öffentlich seinen Austritt aus der Patriotischen Vereinigung erklärte. Bischof Ma habe dem Heiligen Vater mitteilen lassen, er solle sich nicht aus Sorge, dass es ihm (Ma) schaden könne, davon abhalten lassen, die Wahrheit zu sagen – schrieb der emeritierte Hongkonger Bischof Kardinal Zen am 6. Juli in seinem Blog (*AsiaNews* 7.10.).

10. Juli 2014:

### **Familienplanungsbehörde: 29 Provinzen haben Ein-Kind-Politik gelockert**

Wie Yang Wenzhuang, ein Vertreter der Nationalen Kommission für Gesundheit und Familienplanung, bei einer Pressekonferenz erklärte, haben 29 Provinzen Chinas – alle bis auf die Autonomen Gebiete Tibet und Xinjiang – inzwischen die neue Geburtenplanungspolitik umgesetzt. Sie sieht vor, dass Paare, von denen ein Partner ein Einzelkind ist, zwei Kinder bekommen dürfen. Dies hatte der Ständige Ausschuss des Nationalen Volkskongresses im Dezember 2014 beschlossen. Bis dahin mussten dazu beide Partner Einzelkinder sein. Das Grundprinzip der Familienplanung habe sich damit aber nicht geändert, da China immer noch das bevölkerungsreichste Land der Erde sei, sagte Yang (*Xinhua* 10.07.).

14.–18. Juli 2014:

### **Offizielle katholische Gremien tagen zu theologischen Seminaren, approbieren 88 Dozenten**

Die Kommission für Berufungen und die Arbeitsgruppe für die Approbation von Dozenten der Patriotischen Vereinigung und der offiziellen Bischofskonferenz sowie die Verantwortlichen der katholischen theologischen Seminare tagten in Jilin. Zwei Beamte des Staatlichen Büros für religiöse Angelegenheiten (BRA) nahmen ebenfalls an der Sitzung teil. Die Versammlung approbierte die Qualifikation von 88 Dozenten der „landesweit 8 Seminare“ [von den 10 offiziellen katholischen Semi-

naren sind die von Shanghai und Taiyuan derzeit nach Konflikten mit den Behörden geschlossen]. Pro Seminar wurden also durchschnittlich 11 Dozenten approbiert. Außerdem wurden „Maßnahmen für die Beantragung der Qualifikation zur Verleihung akademischer Grade an katholischen philosophisch-theologischen Seminaren (zur probeweisen Durchführung)“ 天主教学神学院申请学位授予资格办法(试行) verabschiedet. Sechs weitere Dokumente zu den Dozenten und den akademischen Graden der Seminare waren bereits am 18. Dezember 2013 auf der Website der offiziellen katholischen Leitungsgremien veröffentlicht worden (*www.chinacatholic.cn* 18.12.2013; 12.08.2014). Damit erfüllten die katholischen Gremien die Vorgaben zweier Dokumente des BRA, die am 1. Januar 2013 in Kraft traten, nämlich die „Maßnahmen zur Anerkennung des Status, der Rangbezeichnungen und der Ernennung von Dozenten an religiösen Ausbildungsstätten“ sowie die „Maßnahmen zur Verleihung akademischer Grade an religiösen Ausbildungsstätten“. Auch die anderen offiziellen Religionsorganisationen geben entsprechende Bestimmungen heraus, z.B. die protestantischen Leitungsgremien am 26. Mai 2014.

17. Juli 2014:

### **Bombendrohung gegen die Kathedrale von Guangzhou**

Nachdem bei der Guangzhouer Polizei eine Bombendrohung gegen die Kathedrale und zwei weitere Orte eingegangen war, wurde die Kirche durchsucht, eine Bombe wurde jedoch nicht gefunden. Der Zeitung *Nanfang dushibao* zufolge wurde noch am 17. Juli ein 35-jähriger gefasst, der gestand, die Drohanrufe unter Alkoholeinfluss getätigt zu haben. Die Sicherheitslage in der südchinesischen Stadt war zu dem Zeitpunkt angespannt, weil zwei Tage zuvor, am 15. Juli, bei einem Brandanschlag auf einen Linienbus zwei Menschen getötet und über 30 verletzt worden waren (*Nanfang dushibao* 19.07.; *UCAN* chin. 17.07.).

21. Juli / 14. August 2014:

### **Kreuz der Salvation Church (Wenzhou) wird demontiert, nachdem zuvor bei Zusammenstoß mindestens 50 Gläubige verletzt wurden**

Am 21. Juli stießen nach unterschiedlichen Angaben 500–600 uniformierte Polizisten und Demontearbeiter mit 300 Gläubigen zusammen, die die Salvation Church bewachten, um eine Demontage des Turmkreuzes durch die Behörden zu verhindern. Dies berichteten u.a. die in den USA ansässige Organisation ChinaAid und die Hongkonger *South China Morning Post*. Dabei verletzten mit Schilden und Metallschlagstöcken bewaffnete Polizisten und anderes



Personal zwischen 50 und 100 Gläubige, einige davon schwer. Ein 78-jähriger erlitt einen Schädelbruch. Am 2. August wurde Huang Yizi, ein Pastor der Gemeinde, festgenommen und laut Haftbescheid vom 28. August der Störung der Gesellschaftsordnung durch Versammlung von Menschenmassen beschuldigt. Am 14. August gelang es den Behörden schließlich, das Kreuz abzureißen. Die protestantische Salvation Church (Jiu'entang) in Shuitou in dem der Stadt Wenzhou unterstehenden Kreis Pingyang (Provinz Zhejiang) gehört zu der offiziellen, von der Regierung zugelassenen Kirche. In der Provinz Zhejiang, besonders auf dem Gebiet der Stadt Wenzhou, wurden im Rahmen der Operation „Drei Umgestaltungen, ein Abriss“ der Provinzregierung Zhejiang seit Anfang 2014 eine Reihe „gesetzwidriger“ religiöser Gebäude und Gebäudeteile abgerissen und zahlreiche Kreuze von den Dächern und Türmen christlicher Kirchen zwangsentfernt (*New York Times* 28.07.; *Sinosphere Blogs New York Times* 24.07.; 14.08.; *South China Morning Post* 22.07.; *The Telegraph* 26.08.; [www.chinaaid.org](http://www.chinaaid.org) 25.07.; 13., 19.08.; 9.09.). – Siehe auch den Eintrag vom 30. / 31. Juli 2014 und Beitrag in den Informationen dieser Nummer.

24. Juli 2014:

**Papst drückt gegenüber dem Vorsitzenden der Bischofskonferenz Taiwans sein Mitgefühl für die Opfer des Flugzeugunglücks in Magong aus**

Kardinalstaatssekretär Parolin schickte im Namen des Papstes ein entsprechendes Telegramm an den Erzbischof von Taipei, Hung Shan-chuan. Bei einer Notlandung auf dem Flughafen Magong auf den Penghu-Inseln starben am 23. Juli 48 Menschen.

28. Juli / 21. September 2014:

**Viele Tote bei blutigen Vorfällen in Xinjiang**

Nach Angaben von *Xinhua* wurden bei einem Anschlag im Kreis Shache (Yarkant), Regierungsbezirk Kashgar 37 Zivilisten getötet und 94 verletzt; die Polizei habe 59 Terroristen erschossen und 215 weitere verhaftet. Rebiya Kadeer, die Vorsitzende des Uigurischen Weltkongresses im Exil, sprach hingegen gegenüber *Radio Free Asia* von einem „Massaker“, bei dem chinesische Sicherheitskräfte mindestens 2.000 Uiguren getötet hätten; Auslöser sei ein Protestmarsch von Uiguren auf eine Polizeistation gewesen, u.a. wegen Erschießens einer Familie durch die Polizei in einem Disput über das Tragen von Kopftüchern. – Am 21. September starben nach Angaben von *Xinhua* „40 Auführer“ bei Anschlägen im Kreis Luntai (Bügür)

im Mongolischen Autonomen Bezirk Bayingolin in Xinjiang, indem sie sich selbst in die Luft sprengten oder von der Polizei erschossen wurden; sechs Zivilisten, zwei Polizisten und zwei Hilfspolizisten seien ebenfalls getötet und 54 Zivilisten verletzt worden. Der Anführer der Angreifer sei ein von religiösem Extremismus beeinflusster Mann namens Memet Turson gewesen, der von der Polizei erschossen worden sei. – Am 12. September wurden in Kunming drei Männer mit uigurisch klingenden Namen wegen Leitung einer terroristischen Vereinigung und Mord zum Tod und ein vierter zu lebenslanger Haft verurteilt, sie waren laut *Xinhua* an dem Terrorangriff am Bahnhof von Kunming beteiligt, bei dem am 1. März 2014 31 Zivilisten mit Messern getötet und 141 verletzt wurden. Am 23. August wurden acht „Terroristen“ mit uigurischen Namen hingerichtet, darunter drei Personen, die wegen der Planung eines Anschlags auf dem Tian'anmen-Platz am 28. Oktober 2013, bei dem drei Menschen starben, verurteilt worden waren. – Henryk Szadziewski vom in den USA ansässigen Uighur Human Rights Project sagte, Beijing habe „legitime Sicherheitsanliegen“, doch er befürchte, dass durch das harte Vorgehen die Bürgerrechte der Uiguren weiter ausgehöhlt würden (*Radio Free Asia* 5.08.; *The Telegraph* 20.07.; *Xinhua* 2., 23.08.; 12., 21., 25.09.; [www.chinadaily.com.cn](http://www.chinadaily.com.cn) 25.09.).

28. Juli 2014:

**Brand zerstört 142 Jahre alte Kathedrale von Ningbo (Provinz Zhejiang)**

Elf Löschzüge versuchten den Brand in den frühen Morgenstunden zu löschen. Von der Kirche blieben jedoch nur die Außenwände und der Glockenturm stehen. Niemand wurde verletzt. Die Brandursache war zunächst noch unklar. Die 1872 von französischen Missionaren erbaute Kirche wurde in späteren Jahren von der Kommunistischen Partei als Revolutionsbasis benutzt und 1980 an die Kirche zurückgegeben. Sie ist als Denkmal auf nationaler Ebene eingestuft. Wie *UCAN* berichtete, war die Kirche in Ningbo auch von der Kreuzabrischkampagne in Zhejiang betroffen. Mindestens zwei Kirchen in der Stadt seien angewiesen worden, ihre Kreuze zu demontieren. Ein Zusammenhang mit dem Brand der Kathedrale sei aber unwahrscheinlich (*UCAN* 28.07.).

28. Juli – 1. August 2014:

**Staatliches Religionsbüro führt Studienkurs für junge und mittelalterliche katholische Repräsentanten durch, der mit allgemeiner Konzelebration endet**

Wie *UCAN* von Teilnehmern erfuhr, waren fast alle offiziellen Bischöfe anwesend. Laut

BRA-Website war es der „hochrangigste Kurs katholischer Persönlichkeiten“ seit Jahren. Ein Bischof berichtete *UCAN*, zu Beginn des Kurses hätten 15–16 Bischöfe zu den Kadern gesagt, die Liturgie dürfe nicht politisiert werden und sie würden [angesichts der Anwesenheit illegitimer und exkommunizierter Bischöfe] nicht konzelebrieren. Schließlich hätten aber alle an der Eucharistiefier am letzten Tag in der Südkirche teilnehmen müssen, 6–7 Bischöfe hätten allerdings [bei der Wandlung] nicht die Hand ausgestreckt und nicht die Kommunion empfangen. Der gleiche Bischof äußerte, es sei kein Problem, dass die Behörden ihre Teilnahme an dem Kurs forderten, aber erzwungene Konzelebration sei eine Respektlosigkeit gegenüber Kirche und Tradition und eine Politisierung von Glauben und Liturgie. Ein Priester hingegen berichtete *UCAN*, dass sein Bischof in der Konzelebration keinen Fehler gesehen habe (*UCAN* chin. 11.08.; [www.sara.gov.cn](http://www.sara.gov.cn) 1.08.).

30. Juli 2014:

**Imam der Id Kah-Moschee in Kashgar wird ermordet**

Der 74-jährige Imam Jume Tahir, Leiter der Id Kah-Moschee in Kashgar in Xinjiang, der größten Moschee Chinas, war einer der Vizevorsitzenden der Chinesischen islamischen Vereinigung und Abgeordneter des Nationalen Volkskongresses. *Xinhua* zufolge erstachen drei Männer den Imam nach dem Morgengebet vor der Moschee, zwei von ihnen wurden von der Polizei nach der Tat erschossen. Am 28. September wurden laut *Xinhua* der 19-jährige Nurmemet Abidilimit wegen Mordes an dem Imam und der 18-jährige Ghenni Hasan als Anführer der von „religiösem Extremismus beeinflussten“ Gruppe, die ihre Mitglieder „dazu ausbildete, patriotische religiöse Figuren zu ermorden“, zum Tod verurteilt. Die Chinesische islamische Vereinigung beklagte in einer Erklärung vom 31. Juli die Ermordung des großen Mullah, der immer das Land und die Religion liebt, den wahren Geist des Islam, die Einheit der Ethnien in Xinjiang und die religiöse Harmonie vertreten habe. Sie rief alle Muslime auf, sich Extremismus und Gewalt zu widersetzen und für die große Renaissance der chinesischen Nation zu kämpfen. – Laut *New York Times* war Imam Jume Tahir unter Uiguren sehr umstritten. Er sei ein verlässlicher Befürworter der Regierungsbeschränkungen bezüglich sogenannter ungesetzlicher religiöser Praktiken gewesen, wie des Moscheebesuchs von Jugendlichen, Untergrund-Madrasas, Schleier bei Frauen und langer Bärte bei Männern, und als solcher oft in den staatlichen Medien zitiert worden (*New York Times* 29.09.; *UCAN* 29.09.; *Xinhua* 31.07.; 1., 2.08.; 28.09.; [www.chinaislam.net.cn](http://www.chinaislam.net.cn) 1.08.).

30. / 31. Juli 2014:

### Hirtenbrief des Bischofs und Appell des Priesterkollegiums der Diözese Wenzhou (Provinz Zhejiang) zu den Kreuzabrissen

Der 88-jährige Bischof Zhu Weifang wendete sich am 30. Juli in einem Hirtenbrief an die Katholiken der Diözese. Darin entschuldigt er sich für sein langes Schweigen zu den Kreuzabrissen. Er sei schockiert über die aktuelle Kampagne mit ihren kulturrevolutionsartigen Maßnahmen. Er hoffe auf ein klarstellendes Wort der Regierung und die Beendigung der Abrisse. Die Priester und Gläubigen ruft er dazu auf, auf die Kraft des Gebets zu vertrauen und mutig zum Glauben zu stehen. Auf den 31. Juli datiert ist ein Appell des Priesterkollegiums der Diözese Wenzhou, die Kampagne der gewaltsamen Kreuzdemontagen zu beenden. Der offene Brief zeigt deutlich die Empörung der Priester über die Vorgänge, die weder auf das Gesetz noch auf die religiösen Gefühle der Gläubigen Rücksicht nähmen und nahezu einer Neuauflage der Kulturrevolution gleichkämen. Beide Texte (Wortlaut siehe [Dokumentation](#)) erschienen am 1. August auf der offiziellen Website der Diözese [www.tzjwzjq.com](http://www.tzjwzjq.com), die daraufhin am 2. August geschlossen wurde. Der von Papst und Regierung anerkannte Ortsbischof Zhu Weifang leitet den offiziellen Teil der Diözese. Der inoffizielle Teil der Diözese steht unter der Leitung des Koadjutorbischofs Shao Zhumin. Nach Angaben von *UCAN* waren im Zeitraum von Januar bis 31. Juli 2014 mindestens 229 Kirchen von Kreuzabrissen oder Gebäudeabrissen in Zhejiang betroffen, darunter 25 katholische, und zwar 14 im offiziellen Teil der Diözese Wenzhou und 11 im Untergrund (*AsiaNews* 4.08.; *UCAN* 4.08.; *UCAN* chin. 4.08.). – Siehe auch den Eintrag vom 21. Juli / 14. August 2014 und den Beitrag in den *Informationen*.

3. August 2014:

### Erdbeben im Kreis Ludian, Provinz Yunnan – Religionen helfen

Nach dem Erdbeben der Stärke 6,1 im Kreis Ludian, Stadt Zhaotong, waren 617 Tote, 112 Vermisste und über 3.000 Verletzte zu beklagen, rund 12.000 Häuser wurden zerstört. Wie seit Jahren, besonders seit dem schweren Erdbeben von Wenchuan im Jahr 2008, beteiligten sich auch diesmal die Religionen intensiv an den Hilfsmaßnahmen. Über offizielle Hilfsaktionen berichteten auch staatliche Medien. In Yunnan riefen nach Angaben des Religionsbüros der Provinz die religiösen Organisationen, Kultstätten und Gläubige zu Hilfe auf, sammel-

ten Spenden, beteten für die Opfer und spendeten Trost. Zudem beschloss man, die (vom Staatlichen Religionsbüro 2012 eingeführte) jährliche „Wohltätigkeitswoche der Religionen“ in Yunnan dieses Jahr vorzulegen, um sofort helfen zu können. Die nationalen religiösen Organisationen aller Religionen riefen zu Gebet und Spenden auf. Medien berichteten über konkrete Beispiele: Eine Gruppe von Mönchen des buddhistischen Shaolin-Klosters in Henan hielt in einem Dorf des Katastrophengebiets ein Ritual für die Verstorbenen und eine Dharma-Versammlung für die Lebenden ab und behandelte darüber hinaus Verletzte kostenlos. Die Islamische Vereinigung der Provinz Hebei, die von einem Mangel an *halal*-Lebensmitteln im Erdbebengebiet gehört hatte, aktivierte muslimische Lebensmittelproduzenten. Eine Firma aus Hebei schickte 1.000 Packungen *halal*-Kekse im Wert von 120.000 Yuan. Buddhistische Kreise in Hunan spendeten über das chinesische Rote Kreuz 500.000 Yuan und hielten 103 Dharma-Versammlungen für die Erdbebenopfer ab. Die protestantische Amity Foundation erhielt nach eigenen Angaben u.a. Hilfgelder der Regierung von Hongkong in Höhe von 5 Mio. Yuan und der Parteizelle Nr. 11 des Jiangsu-Zweiges der Bank of Communications in Höhe von 6.050 Yuan, was als Vertrauensbeweis zu werten sein dürfte. Die größte katholische Hilfsorganisation, Jinde Charities, verteilte vom 6. bis 14. August im Katastrophengebiet Hilfsgüter im Wert von 640.000 Yuan, sie war auch nach Ende September noch dort aktiv. Caritas Deutschland unterstützte die Hilfsaktionen von Jinde mit 390.000 Yuan. Sowohl Amity als auch Jinde haben übrigens seit einiger Zeit auf ihren Internet-Portalen gut aufgemachte online-Spenden-Funktionen. Ein Beitrag der Zeitschrift *Zhongguo minzu bao* (*China Ethnic News*) betonte die Besonderheit religiöser Nothilfe: Anders als andere Hilfsorganisationen könnten religiöse Gruppen den Katastrophenopfern auch spirituellen Trost spenden (*Xinhua* 7.,14.08.; [new.jinde.org](http://new.jinde.org) 10.10.; [new.jinde.org/Special/spe/7.html](http://new.jinde.org/Special/spe/7.html); [www.amity.org.cn](http://www.amity.org.cn) 22.,27.08.; [www.mzb.com.cn](http://www.mzb.com.cn) 26.08.; [www.sara.gov.cn](http://www.sara.gov.cn) 11.,29.08.).

5.–6. August 2014:

### Konferenz zu „60 Jahre Drei-Selbst Bewegung“ und „Sinisierung des Christentums“ tagt – laut Medien 23–40 Mio. protestantische Christen in China

Die chinesische Kirche müsse weiter die Sinisierung des Christentums erkunden, damit es in der chinesischen Kultur, Nation und Gesellschaft Wurzeln fasse, sagte Ältester Fu Xianwei, Vorsitzender der Drei-Selbst-Bewegung, bei der Eröffnung der

Konferenz vor 180 Teilnehmern in Shanghai. Für die weitere Sinisierung des Christentums brauche die Kirche die Anleitung und Unterstützung der Religionsbehörden von Partei und Regierung sowie Austausch mit den akademischen Kreisen und der Weltkirche, so Fu. Bei der Eröffnung sprachen auch Liu Yuanlong als Vizevorsitzender der Katholischen Patriotischen Vereinigung (über die Sinisierungserfahrung der katholischen Kirche), Prof. Zhuo Xiping, Leiter des Instituts für Weltreligionen der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften, Erzbischof Paul Kwong von der anglikanischen Kirche Hongkongs, der emeritierte anglikanische Bischof von Singapur John Chew sowie Wang Zuo'an, der Direktor des Büros für religiöse Angelegenheiten. Die Notwendigkeit, den „Aufbau des theologischen Denkens“ weiter voranzutreiben, wurde in den Reden immer wieder betont; ihm galt auch ein Panel der Konferenz. Am Vorabend der Konferenz fand in der ehemaligen anglikanischen Dreifaltigkeits-Kathedrale ein Festgottesdienst statt. – Mehrere staatliche Medien (*China Daily*, *Global Times*, *Renmin ribao*) gaben unter Verweis auf einen Konsens unter Konferenzteilnehmern die Zahl der Protestanten in China heute mit schätzungsweise 23 bis 40 Mio. an, das seien 1,7% bis 2,9% der chinesischen Bevölkerung. Seit 2010 wird die Zahl der Protestanten, basierend auf einer Erhebung der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften, meist mit 23 Mio. angegeben. Es ist jedoch neu, dass offizielle Medien einhellig die Zahl 40 Mio. nennen (*AFP* 7.08.; *AsiaNews* 7.08.; *Global Times* 7.08.; [www.ccctspm.org](http://www.ccctspm.org) 5.,7.08.). – Die Patriotische Drei-Selbst-Bewegung der chinesischen protestantischen Kirche wurde 1954 offiziell gegründet. Zusammen mit dem 1980 gegründeten Chinesischen Christenrat bildet sie die staatlich sanktionierten Leitungsgremien des Protestantismus in China. Die Drei-Selbst-Prinzipien – [vom Ausland unabhängige] Selbst-Leitung, Selbst-Erhaltung und Selbst-Missionierung der Kirche – wurden jedoch schon im 19. Jh. formuliert.

6. August 2014:

### Papst kondoliert Erdbebenopfern in Yunnan – Staatssekretär des Vatikans zu Dialog mit China

Papst Franziskus sagte am Ende der Generalaudienz: „Ich möchte den Menschen in Chinas Provinz Yunnan, wo das Erdbeben vom Sonntag viele Opfer gefordert und beträchtlichen Schaden angerichtet hat, meine Nähe zum Ausdruck bringen. Ich bete für die Verstorbenen und ihre Familien, für die Verletzten und für die vielen, die ihr Heim verloren haben. Möge der Herr ihnen in dieser Prüfung Trost, Hoffnung und Solidarität geben.“ – Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin erklärte in einem Interview mit

der Zeitschrift *Famiglia Cristiana*: „Die katholische Kirche in China ist lebendig und aktiv. Sie sucht dem Evangelium treu zu sein und geht [ihren Weg] durch Einschränkungen und Schwierigkeiten. Der Heilige Stuhl befürwortet einen respektvollen und konstruktiven Dialog mit den zivilen Autoritäten, um eine Lösung für die Probleme zu finden, die die volle Ausübung des Glaubens der Katholiken einschränken, und das Klima einer echten Religionsfreiheit zu gewährleisten“ (w2.vatican.va 6.08.; www.famigliacristiana.it 7.08.).

7. August 2014:

### **Menschenrechtsanwalt Gao Zhisheng wird in sehr schlechtem Gesundheitszustand aus der Haft entlassen**

Gao Zhisheng sei durch die dreijährige Haft „völlig zerstört“, sagte sein internationaler Anwalt Jared Genser eine Woche nach Gaos Entlassung der *BBC*. Er sei emotionslos, spreche praktisch unverständlich und habe Zähne durch Mangelernährung verloren. Nach der Entlassung aus dem Shaya-Gefängnis im Bezirk Aksu, Xinjiang, lebt Gao Zhisheng bei der Schwester seiner Frau in Urumqi. Am 9. September sagte seine in die USA geflohenen Frau Geng He in einer Presseerklärung, ihr Mann werde seit seiner Freilassung jeden Vormittag und jeden Nachmittag je zwei bis drei Stunden von Polizeibeamten „besucht“. – Gao Zhisheng hatte sich als Anwalt für die Rechte von Menschen in politisch heiklen Fällen eingesetzt, beispielsweise verteidigte er Falungong-Anhänger und klagte gegen Behörden wegen Zwang bei der Durchführung der Familienplanung. Zudem äußerte er sich regimiekritisch. 2005 wurde seine Anwaltskanzlei geschlossen. Im Dezember 2006 wurde er wegen Anstiftung zur Subversion der Staatsmacht zu einer Strafe von drei Jahren Gefängnis verurteilt, die für einen Zeitraum von fünf Jahren zur Bewährung ausgesetzt wurde. Während er unter Bewährung stand, wurde er wiederholt verschleppt und er berichtete 2007, dass er in dieser Zeit gefoltert worden sei. Er verschwand im Januar 2009, tauchte im März 2010 für einen Monat auf und verschwand erneut. Im Dezember 2011 meldeten staatliche Medien, dass er wegen Verletzung der Bewährungsauflagen für drei Jahre im Gefängnis inhaftiert sei. Nach Verbüßung der Haftzeit wurde er nun freigelassen. Gao Zhisheng ist Christ (*AFP* 8.08.; *BBC News* 7.,15.08.; *Christian Solidarity Worldwide* 21.07.; www.chinaaid. 13.08.; chinachange.org 12.09.).

9. / 28. August 2014:

### **Zwei Priester der Diözese Baoding (Provinz Hebei) werden nach acht Jahren Haft freigelassen**

Der 52-jährige frühere Generalvikar Lu Genjun und der Priester Liu Honggeng, die beide der inoffiziellen Gemeinschaft der Diözese Baoding angehören, wurden am 9. bzw. 28. August freigelassen. Wie *UCAN* und *AsiaNews* meldeten, war bei beiden die Freilassung nicht an Bedingungen (d.h. Registrierung als offizieller Klerus oder Eintritt in die Patriotische Vereinigung) geknüpft. Beide Priester waren 2006 verhaftet und ohne Urteil acht Jahre in Haft gehalten worden, weil sie sich weigerten, der Patriotischen Vereinigung beizutreten. Fr. Lu Genjun sagte zu *UCAN*, er wohne jetzt im Bischofshaus, sei aber den ganzen Tag in den Untergrundgemeinden unterwegs. Er werde sich nicht der offiziellen Kirche anschließen und nicht mit Bischof An und den Priestern im Obergrund konzelebrieren, damit in der Diözese Baoding nicht noch mehr Chaos entstehe. Bischof An Shuxin, der ursprünglich auch zur Gemeinschaft im Untergrund gehörte und Jahre im Gefängnis verbracht hatte, war nach seiner Freilassung 2009 überredet worden, sich der Patriotischen Vereinigung anzuschließen, was große Unruhe in der Diözese Baoding auslöste, in der die Untergrundkirche stark ist. Bischof An sagte zu *UCAN*, möglicherweise werde auch der Priester Ma Wuyong – in Haft seit 2004 – bald freigelassen (dies war jedoch bis Anfang Oktober noch nicht geschehen). Bezüglich Bischof Su Zhimin – in Haft seit 1997 – habe er keine Nachricht (*AsiaNews* 12.08.; *UCAN* chin. 5.09.; 13.10.).

10.–17. August 2014:

### **Asiatischer Jugendtag in Daejeoun, Südkorea – junge Katholiken aus Festlandchina nehmen trotz Ausreiseschwierigkeiten teil**

„Asian Youth, wake up! The glory of the martyrs shines on you“ lautete das Motto des Asiatischen Jugendtags (AJT), an dem rund 6.000 asiatische Jugendliche teilnahmen. Papst Franziskus besuchte aus diesem Anlass vom 14. bis 18. August das Land und sprach am 16. August 124 koreanische Märtyrer selig, darunter den chinesischen Priester Zhou Wenmo (Ju Mun-Mo, 1752–1801). Im Vorfeld waren Priester und Laien besonders in den Provinzen Zhejiang, Shanxi, Liaoning, Heilongjiang und Hebei von den Behörden aufgefordert worden, in diesem Zeitraum nicht nach Korea zu fahren, schrieb *UCAN*. *AsiaNews* zufolge wurden Mitglieder einer Gruppe von fast 80 jungen Leuten, darunter Studenten des Nationalen Seminars, die zusammen von Beijing aus zum AJT reisen

wollten, an der Ausreise gehindert und sogar vorübergehend festgenommen. Rund 120 Katholiken von Festlandchina waren laut *AsiaNews* beim AJT, rund 300 nahmen an der Abschlussmesse mit dem Papst teil. Ein Untergrundkatholik aus der Diözese Baoding wurde bei der Rückreise am Flughafen Tianjin vorübergehend festgehalten und mehrere Stunden verhört. – Auch über 100 Taiwaner und 100 Hongkonger Delegierte sowie Katholiken aus Macau nahmen am AJT teil (*AsiaNews* 13.,16.,17.08.; *Hong Kong Sunday Examiner* 16.08.; *South China Morning Post* 14.08.; *UCAN* chin. 8.,17.27.08.).

14. und 18. August 2014:

### **Papst Franziskus schickt beim Überflug über China Grußtelegramme an Präsident Xi Jinping – Außenministeriumsprecherin reagiert**

Franziskus war der erste Papst, der die Volksrepublik China überfliegen durfte. Nach vatikanischem Brauch schickte er beim Überflug auf dem Weg nach Korea am 14. August ein Telegramm mit dem Wortlaut: „Beim Eintritt in den chinesischen Luftraum sende ich Eurer Exzellenz und Ihren Mitbürgern die besten Wünsche und erlebe den göttlichen Segen des Friedens und Wohlergehens für die Nation.“ Ein fast wortgleiches Telegramm schickte er während des Rückflugs. Eine Sprecherin des chinesischen Außenministeriums, Hua Chunying, sagte am 15. August gegenüber *China Daily*: „Wir haben die Äußerung von Papst Franziskus zur Kenntnis genommen. China ist hinsichtlich der Verbesserung der Beziehungen mit dem Vatikan immer aufrecht gewesen und hat sich ständig aktiv darum bemüht. Wir wollen uns mit dem Vatikan weiter bemühen, einen konstruktiven Dialog zu führen und die Verbesserung der beiderseitigen Beziehungen zu fördern.“ Am 19. August bestätigte sie die Bereitschaft Chinas zu einem konstruktiven Dialog, ferner erklärte sie, die chinesische katholische Kirche führe ihre Aktivitäten nach dem Prinzip der Unabhängigkeit durch (*America Magazine* 17.,22.09.; *China Daily* 19.08.; *The China Post* 15.08.; *Global Times* 14.,20.08.; *UCAN* 17.08.; *Vatican Radio* 15.08.; chinadaily.com.cn 15.08.). – Zu Hintergründen siehe den Beitrag in den Informationen.

15. August 2014:

### **Buddhistischer Panlong-Tempel schließt aus Protest gegen Kommerzialisierungspläne der Behörden**

Der Panlong-Tempel im Kreis Jinning in der Provinz Yunnan schloss am frühen Morgen des 15. August seine Tore. Gleichzeitig informierte er Besucher mit einem Transparent, dass die Behörden den

Tempel aufwerten, ihn kommerzialisieren und in ein Unternehmen umwandeln wollten. Dies störe die normale Ordnung des Klosters. Deshalb habe der Tempel beschlossen, für einige Tage zu schließen. – Der Tempel gehört zu den wichtigsten buddhistischen Stätten in Yunnan und zieht viele Besucher an. Wie aus chinesischen Medienberichten hervorging, kamen am 14. August Regierungsvertreter des Kreises und der Großgemeinde Jincheng unangemeldet zu einer Sitzung in den Tempel, um dort „Entwicklungsperspektiven des Tempels zu planen“. Ein Mönch berichtete der Zeitung *Chuncheng wanbao*, sie hätten allerlei „Kommerzialisierungsideen“ vorgebracht, unter anderem die Errichtung von 5 Ausstellungshallen und einer Multimedia-Stätte am Wanghai-Pavillon innerhalb des Tempelgeländes. Der Abt und die Mönche seien dagegen gewesen, da sie als Mönche kein kommerzialisierendes Leben führen könnten. Ein Vertreter der Großgemeinde dementierte gegenüber der Nachrichtenagentur *Xinhua*, die den Vorfall am 17. August aufgriff, dass die Regierung den Tempel zu einem kommerziellen Tempel ausbauen und die Eintrittspreise stark erhöhen wolle. Es sei lediglich darum gegangen, den Wanghai-Pavillon, von dem man eine weite Aussicht hat, „umzugestalten und aufzuwerten“. Die Kreisregierung gab am 17. September bekannt, dass der Tempel nicht zu einem kommerzialisierendem Unternehmen entwickelt werden werde. Am gleichen Tag öffnete der Tempel wieder für Besucher. – Immer wieder haben touristisch interessante buddhistische und daoistische Klöster damit zu kämpfen, dass lokale Behörden im Verband mit Tourismusunternehmen versuchen, sie wirtschaftlich zu vermarkten (vgl. *China heute* 2012, Nr. 4, S. 208-212, 227-229; [www.thepaper.cn](http://www.thepaper.cn) 15., 17.08.; *Xinhua* 17.08.; [yn.people.com.cn](http://yn.people.com.cn) 17.08.).

16. August 2014:  
**Xinjiang ribao berichtet über Vorgehen gegen „illegale religiöse Aktivitäten“ in Urumqi**

*Reuters* beschrieb den Inhalt des Berichts der staatlichen Zeitung *Xinjiang ribao*. Diesem Bericht zufolge wurden bei der nicht genau datierten Aktion in Xinjiangs Hauptstadt 27 für „Untergrund“-Predigten genutzte Stätten geschlossen und 44 illegale Imame festgenommen. 24 Personen wurden wegen Predigen des Dschihad und neun wegen Propagierung von Terrorismus und religiösem Extremismus verhaftet. 82 Kinder wurden aus nicht zugelassenen islamischen Schulen „befreit“. 170.000 illegale Publikationen und audio-visuelles Material zur

Propagierung von Terror sowie religiöse Kleidung (Gesichtsschleier für Frauen, mit Halbmond und Stern bedruckte Teile) wurden konfisziert (*Reuters* 16.08.). – Für die Zeit der Xinjiang-Spiele vom 4. bis 20. August war in der Stadt Karamay in öffentlichen Bussen das Tragen von Kopf- und Gesichtsverhüllungen (Hidschab, Niqab, Burka) und von Kleidungsstücken mit Halbmond und Stern verboten (*Deutsche Welle* 8.08.; *Ming Pao* 6.08.; *UCAN* 15.09.).

17. August 2014:  
**Papst äußert in Korea Hoffnung auf Dialog mit Ländern Asiens, zu denen der Heilige Stuhl noch keine vollen Beziehungen unterhält**

Bei einer Begegnung mit den Bischöfen Asiens am 17. August sprach Papst Franziskus über das Thema Dialog und sagte: „In diesem Geist der Offenheit anderen gegenüber hoffe ich ernstlich, dass jene Länder eures Kontinents, mit denen der Heilige Stuhl noch keine vollständigen Beziehungen unterhält, nicht zögern, einen Dialog zum Wohl aller voranzutreiben. Ich beziehe mich nicht nur auf den politischen Dialog, sondern auf den brüderlichen Dialog.“ Er sagte außerdem: „Aber diese Christen kommen nicht als Eroberer, sie kommen nicht, um uns unsere Identität wegzunehmen [...]“ (*AsiaNews* 17.08.; *UCAN* 17.08.; [w2.vatican.va](http://w2.vatican.va) 17.08.). – Siehe hierzu die Informationen und die Dokumentation dieser Nummer.

19. August 2014:  
**Ministerium für öffentliche Sicherheit meldet Verhaftung von fast 1.000 mutmaßlichen Mitgliedern des „illegalen Kults“ vom „Allmächtigen Gott“**

Die im Juni gefassten Verdächtigen seien in mehr als 500 Fälle involviert. Unter ihnen seien fast hundert „Organisatoren auf hoher Ebene und führende Mitglieder“, heißt es laut *Xinhua* (19.08.) in der Erklärung des Ministeriums. – Die in den 1990er Jahren gegründete „Kirche des Allmächtigen Gottes“ (auch „Lehre vom Östlichen Blitz“) verkündet den Allmächtigen Gott oder Zweiten Christus, eine Wiedergeburt Christi in Gestalt einer chinesischen Frau, dessen Antithese Satan oder der „große rote Drache“ ist, den die Sekte mit der KP Chinas identifiziert. – Siehe auch den Eintrag vom 11. Oktober 2014.

20. August 2014:  
**Global Times: Regierungsbeamte in Kashgar (Xinjiang) wegen Verletzung der Disziplin durch Praktizieren von Religion bestraft**

Wie die staatliche Zeitung berichtete, wurde am 19. August ein Beamter entlassen, weil er gegen die Regel verstoßen habe,

dass Beamte keinen religiösen Glauben haben dürfen. Ein anderer wurde wegen illegaler Ernennung religiösen Personals verwahrt und von seinem Posten entfernt, ein weiterer wegen „zweideutiger“ Haltung zu Anti-Terrorismus-Kampagnen und Terroranschlägen. *Global Times* bestätigte auch, dass einige Lokalregierungen in Xinjiang während des Ramadan im Juli durch Bekanntmachungen auf ihren Websites Mitglieder der Partei sowie Beamte und Studierende aufgefordert hätten, nicht zu fasten und nicht an religiösen Aktivitäten teilzunehmen. Der Hauptgrund für solche Restriktionen sei die Parteidisziplin. – Über die Restriktionen hinsichtlich der Einhaltung des Ramadan in Xinjiang hatten zahlreiche internationale Medien berichtet (*Global Times* 20.08. u.a.).

24. August 2014:  
**The Globe and Mail: China weist immer mehr ausländische Missionare aus**

Die Ausweisungen hätten seit Mai zugenommen, meldete die kanadische Zeitung unter Berufung auf den evangelischen Pastor Peter Jung von der Organisation Justice for North Korea. Unter den schätzungsweise fast 1.000 Ausgewiesenen seien Hunderte Südkoreaner, die unter Chinesen missioniert oder nordkoreanische christliche Flüchtlinge in China unterstützt hätten. Insgesamt gebe es in China 2.000–4.000 [protestantische] Missionare allein aus Südkorea, außerdem viele aus den USA (*The Globe and Mail* 24.08.). Nach den „Verwaltungsvorschriften für religiöse Aktivitäten von Ausländern auf dem Territorium der VR China“, § 8, dürfen Ausländer nicht unter chinesischen Bürgern Glaubensanhänger gewinnen.

25. August 2014:  
**Tod von Bischof Johannes Wu Shizhen (Nanchang, Provinz Jiangxi)**

Der Bischof verstarb im Alter von 93 Jahren. Er wurde am 19. Januar 1921 in Fuzhou, Kreis Linchuan, geboren und 1949 zum Priester geweiht. 1985 wurden die ursprünglich fünf Diözesen in der Provinz Jiangxi von offizieller Seite zur Diözese Jiangxi zusammengelegt. 1987 wurde Wu ohne päpstliches Mandat zum Koadjutor-Bischof von Jiangxi geweiht und trat 1990 die Nachfolge seines Vorgängers an. Laut Berichten hat Bischof Wu allerdings später die Anerkennung Roms als Bischof von Nanchang erhalten. Einer der größten Wünsche von Bischof Wu soll die Versöhnung zwischen offiziellen und Untergrundgemeinden gewesen sein. Bischof Wu lag zudem vor allem die Formation der Seminaristen und Ordensschwwestern am Herzen. Der Bischof wurde am 30. August in der Kathedrale von Nanchang beigesetzt. (*Fides* 16.09.; *Hong Kong Sunday Examiner* 27.09.; *UCAN* 20.09.1990; 26.08.; 18.09.)

30. August 2014:

### Kardinal John Tong weihet drei neue Weihbischöfe für Hongkong

Bei den drei neuen Weihbischöfen handelt es sich um Michael Yeung Ming-cheung, Stephen Lee Bun Sang und Joseph Ha Chi-shing OFM. Alle drei sind in Hongkong aufgewachsen und gingen dort zur Schule. Obwohl sie mehrere Jahre zum Studium im Ausland verbrachten, haben sie dennoch die größte Zeit ihres priesterlichen Lebens in Hongkong verbracht. Alle haben langjährige Erfahrung in Leitungspositionen. Mitkonsekratoren bei der Weihe in der Hongkonger Kathedrale waren Kardinal Joseph Zen SDB und der Sekretär der Kongregation für die Evangelisierung der Völker in Rom, Erzbischof Savio Hon Tai-fai SDB. Acht weitere Bischöfe und über 200 Priester sowie 2.000 Gläubige nahmen an der Weihe teil. – Am 11. Juli, dem Tag der Bekanntgabe der Namen der neuen Weihbischöfe, hatte Kardinal Tong mitgeteilt, dass Papst Franziskus seine Amtszeit als Bischof von Hongkong um weitere drei Jahre verlängert habe. Kardinal Tong vollendete am 31. Juli sein 75. Lebensjahr. – Siehe Bericht in den *Informationen*.

Ende August 2014:

### Kreis in Xinjiang belohnt inter-ethnische Heirat – Thema auch in Tibet

Im Kreis Qiemo (Cherchen) trat Ende August – wie die *South China Morning Post* (2.09.) unter Berufung auf die Website der Lokalregierung berichtete – eine neue Regelung in Kraft. Danach erhalten Paare, bei denen beide Partner unterschiedlichen Nationalitäten angehören, 10.000 Yuan Belohnung, wenn sie ihre Ehe registriert haben, und weitere 10.000 Yuan jährlich, wenn ihre Familie „harmonisch“ bleibt, jedoch nicht mehr als 50.000 Yuan insgesamt. Ferner erhalten die Paare Vergünstigungen bei Gesundheitsversorgung und Ausbildung der Kinder. Rund 72% der Bewohner des Kreises sind Uiguren, rund 26% Han-Chinesen. Die Maßnahme soll der „Stabilisierung Xinjiangs“ und der „kulturellen Integration“ dienen, wie ein örtlicher Beamter der *South China Morning Post* mitteilte. Die Zeitung berichtete außerdem, dass der Parteisekretär von Xinjiang, Zhang Chunxian, in der Parteizeitung *Qiushi* „gleiche Geburtenpolitik für alle ethnischen Gruppen“ in Xinjiang gefordert habe. Nach geltender Regelung dürfen Uiguren, wie alle ethnischen Minderheiten in China, mehr Kinder bekommen als Han-Chinesen. – Nach einem Bericht der *Washington Post* (16.08.) forderte auch der Parteisekretär des Autonomen Gebiets Tibet, Chen Quanguo, bei einem Treffen im Juni, die Regierung müsse „Mischehen aktiv fördern“.

9. / 10. / 20. September 2014:

### Dalai Lama und chinesische Außenministerin sprechen zur Zukunft der „Dalai-Lama-Institution“

Unter der Überschrift „Der Dalai Lama will zwar keinen Nachfolger haben, aber noch lange leben“ brachte die *Welt am Sonntag* am 9. September ein Interview mit dem Dalai Lama, worin dieser äußerte, dass er sich vorstellen könne, keinen Nachfolger zu haben. Er sage manchmal im Scherz, dass nach fünf Jahrhunderten diese Tradition mit dem 14. Dalai Lama aufhören könne, der ziemlich beliebt sei. Am 10. September erklärte eine Sprecherin des Außenministeriums, Hua Chunying, mit Bezug auf dieses Interview, der Titel des Dalai Lama werde von der Zentralregierung verliehen. Die chinesische Regierung respektiere die Traditionen des tibetischen Buddhismus und das Buddha-Reinkarnationssystem. „Der Dalai Lama hat niedere politische Beweggründe und seine Worte stellen eine ernste Sabotage des Systems dar.“ Am 20. September dementierte der Dalai Lama gegenüber der *Asahi Shimbun*, dass er gesagt habe, er werde der letzte Dalai Lama sein; darüber müssten vielmehr die Tibeter entscheiden. Der Sekretär des Dalai, Lama Tenzin Taklha, sagte zu der Zeitung, der Dalai Lama sei sehr besorgt, dass die chinesische Regierung jemanden, den sie kontrollieren könne, als seinen Nachfolger bestimmen werde. Er denke über neue Möglichkeiten der Bestimmung seiner Reinkarnation nach, darunter die einer Wahl ähnlich wie bei den römisch-katholischen Päpsten (*Asahi Shimbun* 25.09.; *Kyodo* 10.09.; *Welt am Sonntag* 9.09.). – Der Dalai Lama hat am 24. September 2011 bereits eine ausführliche Erklärung zur Frage seiner Reinkarnation abgegeben, eine deutsche Übersetzung findet sich in *China heute* 2012, Nr. 1, S. 15-20.

15. September 2014:

### Zwei katholische Kirchen in den Provinzen Hunan und Jiangxi werden zwangsabgerissen, Kirchenkreuz in Zhejiang demontiert

In drei verschiedenen Provinzen ereigneten sich am selben Tag Übergriffe auf Kirchengebäude aus dem Bereich der offiziellen katholischen Kirche. Zwei Kirchen in den Provinzen Hunan und Jiangxi wurden komplett abgerissen. Ein Priester, der verblichlich versuchte, die Arbeiter am Abriss der Kirche in der Stadt Dejin (Hunan) zu hindern, wurde von Regierungspersonal in Handschellen abgeführt. Nach Intervention von Bischof Qu Ailin wurde er am nächsten Tag freigelassen. Wie Bischof Qu *UCAN* berichtete, müssen alle Gebäude in der Nachbarschaft der Kirche der Stadtentwicklung weichen. Die Regierung habe ihre

Zusage gebrochen, die alte Kirche erst dann abzureißen, wenn der an anderer Stelle entstehende Neubau benutzbar sei. In Jingdezhen (Jiangxi) wurde die Marienkirche in der Nacht durch eine „Alt-Jingdezhen Investment GmbH“ dem Erdboden gleichgemacht. Vorher waren – wie *UCAN* aus bestätigten online-Berichten erfuhr – der zuständige Pfarrer mit einer Essenseinladung des lokalen Religionsbüros wegge-lockt und der Torwächter vorübergehend verschleppt worden. Beide Vorfälle waren offenbar durch die Stadtentwicklung bzw. Grundstücksspekulationen motiviert und damit etwas anders gelagert als die Vorfälle in Zhejiang. Dort wurde ebenfalls am 15. September das Kreuz von der katholischen Kirche in Jingtou (Cangnan, Wenzhou) demontiert. Die Pfarrei hatte sich zwei Monate lang gewehrt und sich schließlich mit den Behörden darauf geeinigt, dass sie nach dem Abriss des großen ein kleineres Kreuz anbringen dürfe (*UCAN* 19.09.; *UCAN* chin. 18.09.).

16. September 2014:

### Argentinische Zeitung berichtet von Brief des Papstes an Präsident Xi Jinping

Die argentinische online-Zeitung *Infobae* meldete, dass Papst Franziskus Präsident Xi Jinping in einem eigenhändig unterschriebenen Brief eingeladen habe, ihn in seinem Haus in Santa Marta zu besuchen, um gemeinsam über den Weltfrieden nachzusinnen, und seine Bereitschaft bekundet habe, „morgen“ nach China zu reisen. Der Brief wurde *Infobae* zufolge über argentinische Verbindungen an Präsident Xi Jinping weitergeleitet ([www.infobae.com](http://www.infobae.com) 16.09.). Die Existenz dieses Briefes wurde weder von vatikanischer noch von chinesischer Seite bestätigt.

19. September 2014:

### Gemeinsame indisch-chinesische Erklärung sieht Förderung von Reisen mit religiösem Hintergrund vor

In der „Gemeinsamen Erklärung zum Aufbau einer engeren Partnerschaft für Entwicklung“ beider Staaten heißt es u.a., „China sagt zu, Indien bei der Entwicklung von Tourismusprodukten und -routen zu helfen, die sich auf den chinesischen Mönch Xuanzang aus dem 7. Jh. beziehen.“ Xuanzang brachte buddhistische heilige Schriften aus Indien nach China und übersetzte viele davon ins Chinesische. Die Erklärung stellt ferner fest, Indien danke dem chinesischen Außenministerium und der Regierung des Autonomen Gebiets Tibet für ihre Unterstützung beim Empfang indischer Pilger bei ihrer jährlichen Wallfahrt. Zur Förderung des religiösen Austauschs und um die Wallfahrt für indische Pilger zu erleichtern, habe China auf indische Bitten beschlossen,

eine weitere Pilgeroute über den Nathu La-Pass zu öffnen. Die Gemeinsame Erklärung wurde am Ende des Staatsbesuchs von Präsident Xi Jinping in Indien veröffentlicht (*Xinhua* 18.,19.09.). – Zu Problemen bei Pilgerfahrten von Tibetern aus der VR China nach Indien siehe den Eintrag vom 3.–14. Juli 2014.

21. September 2014:

### **Bischof emeritus Lan Shi von Sanyuan gestorben**

Der emeritierte Koadjutor-Bischof der Diözese Sanyuan, Provinz Shaanxi, verstarb im Alter von 89 Jahren. Er wurde 1925 in Tongyuan, Kreis Gaoling, geboren und 1954 zum Priester geweiht. 1965 wurde er verhaftet und verbrachte die Jahre bis 1979 in Arbeitslagern. Am 28. November 2000 wurde er mit Genehmigung des Heiligen Stuhls zum Koadjutorbischof von Sanyuan geweiht. 2003–2008 wirkte er als Bischof der Diözese. Seit 2010 ist Bischof Han Yingjin für die Diözese zuständig. In der Diözese lebt auch der emeritierte Bischof Zong Huaide. Bischof Lan bemühte sich insbesondere um die Jugend, auch komponierte er verschiedene liturgische Gesänge. Die Beerdigung fand am 24. September in der Pfarrei Xiushidu statt (*Fides* 8.10.; [www.gcatholic.org](http://www.gcatholic.org)).

21. September 2014:

### **Bericht: Spenden in China stiegen 2013 wieder an**

Nachdem Spenden an chinesische Wohlfahrtsorganisationen aufgrund von Skandalen um Hilfsorganisationen, besonders das chinesische Rote Kreuz, 2011 und 2012 zurückgegangen waren, stiegen sie 2013 gegenüber dem Vorjahr um rund 21% auf 98,9 Mrd. Yuan an. Diese Zahlen gab das dem Ministerium für Zivilverwaltung unterstehende Chinesische Informationszentrum für Wohlfahrt und Spenden bekannt. 70% der Spenden kamen von Körperschaften, vor allem privaten Firmen und ausländischen Unternehmen. Neue Trends sind laut Bericht das Spenden von Aktien und online-Spenden (*Xinhua* 21.09.).

22. / 28. September 2014:

### **Beginn der Protestaktionen in Hongkong**

Am 22. September riefen die Hongkonger Studentenförderung und die Schülergruppe „Scholarism“ zu einem mehrtätigen Hochschul- und am 26. September Schulboykott auf. Tausende von Studenten und Schülern gingen auf die Straßen, um für echte freie Wahlen des Verwaltungschefs von Hongkong im Jahre 2017 und mehr Demokratie zu demonstrieren. Ende August hatte

der Ständige Ausschuss des Nationalen Volkskongresses in Beijing festgelegt, dass die Hongkonger bei der Abstimmung zwischen Kandidaten wählen müssen, die vorher festgelegt sind. Dies empfinden viele Hongkonger als Betrug. Am 28. September begann die Occupy Central-Bewegung mit ihren gewaltfreien Protesten und schloss sich den demonstrierenden Studenten an. Daraus entwickelten sich Proteste, die seit mehreren Wochen anhalten. Immer wieder kam es zu gewaltsamen Übergriffen seitens der Polizei und zwangsweisen Räumungen von Straßen und Protestlagern. Gespräche zwischen den Protestierenden und der Hongkonger Regierung wurden verschoben. – Die katholische Diözese von Hongkong unterstützt weitgehend die Anliegen der Demonstranten, rief aber angesichts immer wieder drohender Eskalationen wiederholt zu Besonnenheit und Rückzug auf. – Siehe Informationen und Dokumentation dieser Nummer sowie Eintrag vom 15. Oktober.

23. September 2014:

### **Amnesty International veröffentlicht Bericht „China's Trade in Tools of Torture and Repression“**

China spielt der Studie zufolge eine zunehmend starke Rolle auf dem Weltmarkt für Polizeiausrüstung. Die Studie wurde von Amnesty International zusammen mit der britischen Omega Research Foundation erstellt. Über 130 chinesische Firmen produzieren und vertreiben demnach potentiell gefährliche Polizeiausrüstungsgegenstände, wie Elektroschock-Stöcke, Schlagstöcke mit Metaldornen, Fußfesseln mit schweren Gewichten oder Zwangsstühle. Diese würden auch in Länder Afrikas und Asiens verkauft, die für ständige Menschenrechtsverletzungen bekannt seien. Die meisten der Firmen seien staatlich. Aber auch im Inland sei Folter von Häftlingen durch Elektroschock, mechanische Haltevorrichtungen etc. verbreitet (Amnesty International 23.09.).

23. September 2014:

### **Uigurischer Wirtschaftswissenschaftler Ilham Tohti wird wegen Separatismus zu lebenslanger Haft verurteilt**

Ilham Tohti unterrichtete an der Minzu-Universität in Beijing, der nur zweitägige Prozess fand in Urumqi statt. In der Begründung des Gerichts hieß es *Xinhua* zufolge, Ilham Tohti habe durch die Website *Uighur Online* separatistisches Gedankengut verbreitet und ethnische Studenten zur Mitarbeit verführt und gezwungen. Durch die verbreiteten Artikel habe er die chinesische Minderheiten-, Religions-, Wirtschafts- und Familienpolitik angegriffen, durch Verdrehung der Ursachen

von Unruhen ethnischen Hass geschürt und Uiguren zu Gewalt ermutigt. Er habe zudem mit Ausländern bei der Aufbauschung von Zwischenfällen kollaboriert mit dem Ziel, inländische Angelegenheiten zu internationalisieren. – Ilhams Anwalt Li Fangping sagte zur *South China Morning Post*, Ilham sei nur für das verurteilt worden, was er gesagt habe, und den Behörden sei es nicht gelungen darzulegen, mit welchen seiner Reden er angeblich die blutigen Unruhen in Urumqi vom 5. Juli 2009 ausgelöst haben soll. Die japanische Nachrichtenagentur *Kyodo* sprach vom härtesten Urteil für einen chinesischen Aktivist seit Jahren. Die Europäische Union verurteilte am 23. September das Urteil gegen Ilham Tohti als völlig ungerechtfertigt und rief zu seiner sofortigen Freilassung auf. Ilham Tohti gilt als jemand, der zwar offen starke Kritik an der Regierungspolitik in Xinjiang geübt, sich aber deutlich gegen Separatismus ausgesprochen hat. Im Gespräch mit dem Journalisten Ian Johnson bezeichnete der regimekritische Schriftsteller Wang Lixiong Ilham Tohti als den einzigen Uiguren, der das Format zu einem zivilgesellschaftlichen Akteur habe und sich gleichzeitig als Zhongguoren (Chinese) bezeichne. Die einzige mögliche Schlussfolgerung sei, „dass sie keine moderaten Uiguren wollen. Denn wenn man moderate Uiguren hat, warum redet man dann nicht mit ihnen?“ (*Kyodo* 23.08.; *South China Morning Post* 23.,24.09.; *Xinhua* 18.,23.09.; [www.nybooks.com/blogs/nyrblog/2014/sep/22/trial-ilham-tohti-they-dont-want-moderate-ughurs/](http://www.nybooks.com/blogs/nyrblog/2014/sep/22/trial-ilham-tohti-they-dont-want-moderate-ughurs/); vgl. *China heute* 2009, Nr. 3, S. 141-145; 2013, Nr. 4, S. 211).

23. September 2014:

### **Hochrangige Beamte der Einheitsfrontabteilung der KP Chinas besuchen Diözese Baoding, Katholiken fordern Freilassung von Bischof Su Zhimin**

Zhao Xueyi, der Leiter des Zweiten Büros (für Nationalitäten- und Religionsarbeit) der Einheitsfrontabteilung des Zentralkomitees, sowie die Leiter der Einheitsfrontabteilungen der Provinz Hebei und der Stadt Baoding kamen zu einem Inspektionsbesuch zur Kathedrale von Baoding. Wie *UCAN* berichtete, trafen sie Bischof An Shuxin, der den offiziellen Teil der Diözese leitet, den kürzlich aus der Haft entlassenen Priester Lu Genjun u.a. Kirchenvertreter zu einem Gespräch. Dabei brachte Katholikenvertreter Su Tianyou im Namen aller Gläubigen die Forderung nach Freilassung des 1997 verhafteten und seither verschwundenen Ortsbischofs Su Zhimin vor und überreichte entsprechende Unterlagen. Su, ein Neffe des Bischofs, sprach von den Sorgen der Gläubigen um den alten Bischof sowie über dessen Bedeutung für die Verbesserung der sino-vatikanischen Beziehungen und die Einheit der Kirche in Baoding.

Danach führten die Beamten ein „Geheimgespräch“ mit Bischof An. Lu Genjun sagte zu UCAN, die Beamten hätten gesagt, sie würden „überlegen“, ob der Bischof freigelassen werde; das Ergebnis und die Absicht ihres Besuchs seien unklar. Der heute 79-jährige Bischof Su Zhimin wurde 1997 verhaftet, weil er sich weigerte, der Patriotischen Vereinigung beizutreten. Seither ist sein Verbleib unbekannt; nur 2003 wurde er einmal kurz in einem Krankenhaus gesehen (UCAN chin. 13.10.). Siehe auch den Eintrag vom 4. / 28. August 2014.

23. September 2014:

### **Tod von Bischof Johann Baptist Wang Jin von Yuci**

Der Bischof von Yuci in der Provinz Shanxi starb im Alter von 90 Jahren. Er wurde am 22. April 1924 in Taiyuan geboren und 1951 dort zum Priester geweiht. Die Jahre 1965–1985 verbrachte er im Gefängnis. 1999 wurde er mit Genehmigung des Heiligen Stuhls zum Bischof von Yuci geweiht. Dort kümmerte er sich besonders um priesterliche Berufungen. Das Requiem für Bischof Wang wurde am 7. Oktober in der Kathedrale von Yuci gefeiert (*Fides* 8.10.; www.chinacatholic.org 23.09.).

24. / 28. September 2014:

### **China begeht den 2565. Geburtstag von Konfuzius mit Zeremonien in Tempeln und einem Kongress in der Großen Halle des Volkes – 10 Jahre Konfuzius-Institute**

Wie Chinas offizielle Medien berichteten, fanden in vielen Konfuziustempeln des Landes an Konfuzius' Geburtstag am 28. September Zeremonien statt. 500 Menschen versammelten sich im Konfuziustempel von Beijing, darunter Konfuziusanhänger aus Russland und den USA sowie der 90-jährige Kong Deyong, Konfuzius-Nachkomme in der 77. Generation und Vorsitzender der Weltvereinigung der Konfuzius-Nachfahren. Zum Ritual gehörten Verbeugungen vor der Konfuziusstatue, ein traditioneller Tanz und die Opferung von Wein. Mittelschüler rezitierten aus den konfuzianischen Klassikern. Am 24. sprach Staatspräsident Xi Jinping auf der Eröffnung der Internationalen Konferenz zu Konfuzius' 2565. Geburtstag und des 5. Kongresses der Internationalen konfuzianischen Vereinigung. Wenn ein Land nicht das eigene Denken und die eigene Kultur pflege, verliere es seine Seele und werde nicht bestehen, sagte Xi. Länder müssten ihre eigene Kultur hochschätzen und die der anderen respektieren. Am 27.

September fand eine Feier zum zehnjährigen Bestehen der Konfuzius-Institute statt. Laut *Xinhua* betreibt China heute 465 Konfuzius-Institute in 123 Ländern und Regionen. Sie dienen der Verbreitung der chinesischen Sprache und Kultur (*China Daily* 29.09.; *Xinhua* 24.,27.09.).

29. September 2014:

### **Kardinal John Tong richtet Appell an Hongkonger Regierung**

Nach Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten richtete die Diözese von Hongkong einen von Kardinal John Tong unterzeichneten „Dringenden Appell“ an die Hongkonger Regierung. Darin rief er die Regierung auf, „die persönliche Sicherheit unserer Mitbürger zur obersten Priorität zu erheben und Zurückhaltung in der Anwendung von Gewalt zu üben in der Absicht, die Stimme der jüngeren Generation und Bürger aller Gesellschaftschichten zu hören“. Die Demonstrierenden bat er, Ruhe zu bewahren, und alle Christen um ein Gebet für Versöhnung unter den Konfliktparteien (Wortlaut siehe Dokumentation).

30. September 2014:

### **China begeht ersten „Tag der Märtyrer“**

Während der Zeremonie legte Staatspräsident Xi Jinping Blumen am Denkmal der Helden des Volkes auf dem Tian'anmen-Platz nieder. Der im Vormonat vom Nationalen Volkskongress neu eingeführte nationale Gedenktag ehrt Menschen, die seit dem 1. Opiumkrieg „ihr Leben für Unabhängigkeit und Gedeihen des Landes und die Wohlfahrt des Volkes geopfert haben“. China habe schätzungsweise rund 20 Mio. Märtyrer (*lieshi* 烈士), nur 1,93 Mio. seien jedoch namentlich bekannt, schrieb *Xinhua*. Die Zahl der Märtyrer sei in den letzten Jahren jährlich um etwa 300 gestiegen (*Xinhua* 30.09.).

6. Oktober 2014:

### **Xinhua: Stadt Qufu will in Hunderten von Dörfern Konfuzius' Lehren verbreiten**

Die Stadt Qufu in der Provinz Shandong, Geburtsort von Konfuzius, rekrutiert derzeit Personen, die nach einer Ausbildung in 405 Dörfern in verständlicher Form die Lehren des Konfuzius vermitteln sollen. Damit soll laut Meng Po vom städtischen Tourismusbüro, der den Plan entwickelte, die „Qualität“ der Dorfbewohner verbessert und ein harmonisches Umfeld geschaffen werden. So sollen die Dorfbewohner angehalten werden, die Alten zu respektieren

und mit den Nachbarn gut auszukommen. Die Lektionen werden in den Höfen der Dorfkomitees oder auf Dorfplätzen erteilt werden. Meng zufolge soll zudem in jedem Dorf eine Konfuziusbibliothek aufgebaut und ein neues Theaterstück über Konfuzius aufgeführt werden (*Xinhua* 6.10.).

11. Oktober 2014:

### **Zwei Mitglieder der „Kirche des Allmächtigen Gottes“ werden wegen Mordes zum Tod verurteilt**

Zhang Fan und ihr Vater Zhang Lidong wurden wegen Mordes und der Untergrabung der Durchführung des Gesetzes durch einen Kult von einem Gericht in Yantai, Provinz Shandong, zum Tod verurteilt. Drei weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von lebenslanglich, zehn und sieben Jahren. Dem Bericht in *China Daily* zufolge hatten die fünf am 28. Mai eine Frau namens Wu Shuoyan in einer McDonald's-Filiale in Zhaoyuan erschlagen, als diese sich weigerte, ihnen ihre Telefonnummer zu geben. Die Gruppe habe sie als Mitglied rekrutieren wollen. (www.chinadaily.com.cn 11.10.). – Zu dem Vorfall vgl. *China heute* 2014, Nr. 2, S. 79. Siehe auch den Eintrag vom 19. August 2014.

15. Oktober 2014:

### **Religionsführer in Hongkong bieten sich als Vermittler an**

Inmitten der Proteste in Hongkong boten sich Führer verschiedener Religionen als Gesprächsvermittler zwischen Regierung und Demonstranten an. In einer Erklärung bekundeten die katholischen, protestantischen, buddhistischen, konfuzianischen und muslimischen Führer ihre Bereitschaft, damit eine Grundlage für einen gemeinsamen Dialog zu schaffen. Laut UCAN ist es eher unwahrscheinlich, dass die Regierung auf das Angebot eingeht. Dazu hätten gerade die Christen in den Protesten der vergangenen Wochen eine zu große Rolle gespielt. Führende katholische und protestantische Köpfe – darunter Kardinal Zen – hätten sich an prominenter Stelle hervorgetan (*UCAN* 16.10.). Siehe hierzu die Informationen dieser Nummer.

Katharina Wenzel-Teuber

Katharina Feith

Alle Quellenangaben in der „Chronik“ beziehen sich, wenn nicht anders angegeben, auf das Jahr 2014.